MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

28 (29.1.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-247922

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 M., durch die Post 1,70 M. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Donnerstag, 29. Januar 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4—6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 28

Roosevelt oberster alliierter Kriegsherr

England tritt die Führung des Krieges restlos an die Vereinigten Staaten ab

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 29. Januar.

Die Ankündigung der Schaffung eines „Vereinigten Ausschusses der Stabschefs" (Combined chiefs of staffs comitee) mit dem Amtssitz in Washington durch Churchill in seiner Unterhauserklärung wird in unterrichteten Kreisen als die formelle Uebertragung der obersten Kriegsführung von England auf die USA angesehen.

Der neue Ausschuß besteht, wie Churchill ausführte, aus den Stabschefs der drei amerikanischen Wehrmachtsteile und drei britischen Offizieren, die ihre Anweisungen vom Empiregeneralstab in London erhalten. Ihre Aufgabe ist es — immer nach Churchill — den Präsidenten zu beraten. Das Schwergewicht der neuen Körperschaft liegt, sowohl, was den Amtssitz wie auch was die Zusammensetzung betrifft, eindeutig bei den Amerikanern, denn die in Washington ansässigen Stabschefs der USA haben von vornherein die größere Autorität als die britischen Offiziere, die immer erst ihre Instruktionen aus London einholen müssen. Daran wird auch durch die Bestimmung nichts geändert, daß bei Meinungsverschiedenheiten bei den englischen und amerikanischen Offizieren eine Uebereinstimmung zwischen Churchill und Roosevelt persönlich herbeigeführt werden muß, und daß erst nachher ein endgültiger Beschluß erfolgen kann. Die Ankündigung Churchills war also eine neue Abdankungserklärung des britischen Empires zugunsten des Bundesgenossen jenseits des Atlantik.

Ferner wurden drei englisch-amerikanische gemischte Ausschüsse gebildet: 1. Ausschuß für Verteilung von Kriegsmaterial. Vorsitzer der Amerikaner Hopkins; Stellvertreter in London Lord Beaverbrook. Aufgabe des Ausschusses ist die Kontrolle aller England und den USA zur Verfügung stehenden materiellen Hilfsquellen. 2. Ausschuß für Verteilung der Handelsschiffstonnage: in Washington Admiral Land, in London Sir John Salter. 3. Amt für Rohstoffragen: in Washington William Batt, in London Lord Beaverbrook.

Der von Australien geforderte Kriegsrat für den Pazifik ist aber noch nicht ganz unter Dach und Fach. Sowohl sein Amtssitz wie die Abgrenzung seiner Befugnisse gegenüber General Wavell, dem „Oberbefehlshaber im Südwestpazifik", wie der offizielle Titel lautet, ist noch umstritten. Hier müssen die näheren Einzelheiten abgewartet werden. Neuseeland steht heute unter dem Befehl der Vereinigten Staaten, denen die Kontrolle aller Verbindungswege jenseits der australischen Küste zugesprochen wurde, während die Kontrolle der westlichen Verbindungswege im Indischen Ozean den Engländern bleibt. Praktisch läuft diese Regelung darauf hinaus, daß ganz Südostasien unter USA-Kontrolle kommt, d. h. die Zone, die Präsident Roosevelt auf der gestrigen Pressekonferenz „ABCDA" nannte (Amerika, Britain, Dutch, East-India, Australien), während Burma und Tschungking andererseits den Engländern vorbehalten sind.

Churchill düpiert wieder einmal das Parlament

Der Streit um das Vertrauensvotum - ein Sturm im Wasserglas! / Aber unter der Oberfläche besteht die Krisenstimmung weiter

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 29. Jan.

Bisher sind im Unterhaus zwei Abänderungsanträge zu dem von Churchill geforderten Vertrauensvotum eingebracht worden. Der Antrag der Regierung erklärt lediglich kurz und bündig, daß das Unterhaus Vertrauen zur Regierung habe und ihr seine größtmögliche Unterstützung leihe. Die beiden Abänderungsanträge gehen bemerkenswerterweise von parlamentarischen Außenseitern aus. Der erste stammt von dem ehemaligen Mitglied der Arbeiterpartei Pritt und dem Kommunisten Gallagher. Er fordert Churchill auf, die Zusammensetzung seines Kabinetts zu ändern und die Rüstungsproduktion zu intensivieren. Im übrigen sprechen auch diese extremen Vertreter des Parlaments dem Premierminister ihr Vertrauen aus. Der zweite Antrag stammt aus liberalen Kreisen, findet aber nicht die Unterstützung der liberalen Parteiorganisation als solcher. In ihm wird dem Premierminister das Vertrauen nur unter bestimmten Bedingungen und mit gewissen Einschränkungen zuerkannt und verlangt, daß er seine Regierung radikal umbilde und befähigte Männer ohne Unterschied der Partei ernennt. Beide Anträge haben keine Aussicht auf Annahme, obwohl vor allem mit dem zweiten Antrag ein großer Teil des Volkes und der Oeffentlichkeit übereinstimmen. Aber Churchill hat es durch den Taschenspielertrick der persönlichen Uebernahme aller Verantwortung seiner Mitarbeiter erreicht, daß dem Unterhaus nur die Wahl bleibt, den Premier zu stürzen oder seiner ganzen Regierung das Vertrauen auszusprechen. Vor einem Regierungssturz schreckt aber das Parlament inmitten der großen nationalen Krise zurück.

Daß es sich in seiner Mehrheit aber durch den von Churchill eingebrachten Vertrauensantrag überspielt fühlt, geht aus den Auslassungen im Leitartikel der „Times" mit aller Deutlichkeit hervor. In diesem Leitartikel wird festgestellt, daß Churchill bei seiner Abfertigung der Kritiker seines Kabinetts denn doch etwas zu weit gegangen und allzu summarisch verfahren sei. „Viele der Kritiker Churchills", heißt es in der „Times", „sind der Ueberzeugung, daß sie sehr wohl positive Vorschläge zu machen haben. Aber selbst um diese vorzubringen, müßten sie ein Gefühl des Widerstrebens bezwingen, um auch nicht den leisesten Zweifel an der Einheit Englands aufkommen zu lassen. Einige von den Ministern Churchills, die heute im Amt sind, müßten das Gefühl haben, daß sie direkt oder indirekt für unsere letzten Niederlagen auf den Kriegsschauplätzen verantwortlich sind."

Nach dieser Kritik erklärt das Blatt aber wieder, um Churchill entgegenzukommen, die vorbehaltlose Uebernahme der persönlichen Verantwortung für alles, was schief gegangen sei, beweise doch wieder einmal „die Führereigenschaft" des Premierministers und seine Loyalität gegen seine Kollegen. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit dem bezeichnenden Satz, die größte Ermutigung könnten das Parlament und die Oeffentlichkeit aus der Erklärung Churchills herauslesen, es sei die Pflicht eines Ministerpräsidenten, ständig Verbesserungen in der Zusammensetzung seines Kabinetts vorzunehmen. „Daily Herald" spricht zwar Churchill persönlich auch sein Vertrauen aus, erklärt aber, das Vertrauensvotum, das der Premierminister zweifellos erhalten werde, bedeute keineswegs den Verzicht auf Recht zur Kritik.

Der englische Rundfunk sucht krampfhaft eine Einigkeit nach außen hin vorzutäuschen, die in Wirklichkeit gar nicht besteht, und verbreitet infolgedessen aus den Leitartikeln der englischen Zeitungen nur die Stellen, die Churchill persönlich zustimmen unter Vermeidung aller Kritik.

Churchills „Regenschirm"

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 29. Jan.

Der historisch gewordene Regenschirm Chamberlains ist wieder auferstanden. Diesmal trägt ihn Mr. Churchill. Man lächelte angesichts der wenig angenehmen Erinnerungen an die Chamberlain-Zeit und an das Fiasko der Chamberlain-Politik auf der Regierungsbank etwas schwach, als der Abgeordnete Baxter gestern am zweiten Tage der großen Unterhausdebatte über die Kriegslage erklärte,

der Premier „halte einen schützenden Regenschirm, der noch größer sei als der Mr. Chamberlains, über seine angegriffenen Kollegen".

Da für die Engländer Mr. Chamberlain auf das engste mit der Niederlage von Dünkirchen verbunden ist, empfand man in Regierungskreisen diese Anspielung auf Chamberlains Regenschirm im Zusammenhang mit der Katastrophe in Ostasien als ganz besonders peinlich. Der Abgeordnete erklärte, es sei unmöglich für den Premierminister, einfach die Verantwortung für alle Taten und Unterlassungen seiner Kollegen zu übernehmen und diese dadurch vor den Konsequenzen ihrer Unfähigkeit zu schützen.

Der Abgeordnete Shinwell, eines der radikalsten Mitglieder der Labour Party, aber ein sehr beliebter Redner, gab der allgemeinen Stimmung des Hauses mit den Worten Ausdruck, eigentlich müßten zwei Vertrauensvoten veranstaltet werden, eines für Churchill persönlich und das andere für seine Regierung.

Churchill würde wahrscheinlich persönlich ein Vertrauensvotum erhalten, aber seine Regierung würde mit 95 v. H. Mehrheit abgelehnt werden.

Unter dem Vorwand, der Ministerpräsident müsse unbedingt entlastet werden, verlangten verschiedene Redner, während sie gleichzeitig ihre vollste Loyalität bekundeten, daß Churchill seine Machtposition mit anderen Männern teilen müsse. Besonders deutlich wurde in diesem Zusammenhang der Flottenadmiral Lord Chatfield im Oberhaus, der erklärte,

Churchill könne als einzelner Mann die Verantwortung für einen Krieg wie den jetzigen nicht tragen.

Von seinem Amt müsse unbedingt ein Verteidigungsministerium abgegliedert werden. Ferner müsse Churchill Männer in die Regierung aufnehmen, die stark genug seien, um „im gegebenen Augenblick auch der Meinung des Premiers widersprechen zu können". Bloße Yes-Men, bloße Ja-Sager seien unmöglich.

Aehnlich äußerte sich im Unterhaus der Abgeordnete Cazalet, der die Bildung eines kleinen Kabinetts aus maßgebenden Männern verlangte. Besonders scharf in der Kritik war Admiral Southby, der verlangte, Churchill dürfe nicht alle Aemter in seiner Person vereinigen. Seine Aufgabe sei es vielmehr, die besten Männer des Landes auszusuchen und mit den entsprechenden verantwortlichen Aufgaben zu betrauen.

Niemand, auch Churchill nicht, dürfe sich allzu sehr auf die Popularität der breiten Massen verlassen.

Bemerkenswerterweise hielt es Churchill im Laufe der gestrigen Debatte auch für notwendig, seinen eigenen Sohn Randolph vorzuschicken. Der junge Mann, der in seinem Leben noch niemals ernsthaft gearbeitet hat, suchte mit überlegener Nonchalance die teilweise sehr kompromißlose Kritik seines Vaters mit einigen ironischen Phrasen abzutun, was einigen Abgeordneten auf die Nerven fiel.

Erfolgreiche Gegenangriffe im Osten

Große Beute auf der Krim / Fortsetzung der Tag- und Nachtangriffe auf Malta

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim und im südlichen Abschnitt der Ostfront infolge heftigen Schneetreibens geringe Kampftätigkeit.

Bei der im gestrigen Wehrmachtsbericht gemeldeten Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe an der Südküste der Krim fielen 840 Gefangene, 12 Geschütze sowie 111 Maschinengewehre und Granatwerfer in die Hand der deutschen und rumänischen Truppen.

An der Donezfront wiesen deutsche und slowakische Verbände örtliche Angriffe der Sowjets ab. Eigene Gegenangriffe waren erfolgreich.

Im mittleren Frontabschnitt griff der Feind an mehreren Stellen erfolglos an. Bei eigenen Angriffen wurden zahlreiche Ortschaften nach heftigen Kämpfen genommen und eine Anzahl Geschütze erbeutet.

Im Nordteil der Ostfront setzte der Feind seine Angriffe fort. Die Kämpfe sind zum Teil noch im Gange.

Südostwärts des Ilmensees, an der Einschließungsfront von Leningrad und an der deutsch-finnischen Front in Lappland erfolgreiche eigene Stoßtruppunternehmungen.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen besonders im mittleren und nördlichen Abschnitt in die Erdkämpfe ein. Zahlreiche sowjetische Flugzeuge wurden in Brand gesetzt.

In Nordafrika lebhafte Spähtrupptätigkeit in der Cyrenaika. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen britische Kraftfahrzeugkolonnen, Truppenansammlungen und Treibstofflager im nordafrikanischen Küstengebiet von Benghasi bis Marsa Matruk.

Bei Tag- und Nachtangriffen auf britische Flugplätze der Insel Malta wurden mehrere Flugzeuge am Boden beschädigt.

Britische Bomber, die in der letzten Nacht versuchten, Münster anzugreifen, wurden durch starke Abwehr vertrieben und warfen planlos Bomben in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. An einigen Orten entstand Häuserschaden. Drei britische Bomber wurden abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Wirksame Aktionen der Luftwaffe gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 29. Januar.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Cyrenaika herrschte gestern lebhafte Spähtrupptätigkeit im westlichen Dschebel.

Trotz heftiger Sandstürme führte die deutsch-italienische Luftwaffe wiederholt wirksame Aktionen gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes durch.

Auf Malta erfolgten erneut Angriffe der Luftstreitkräfte der Achsenmächte, die militärische Ziele bombardierten. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Englische Flugzeuge griffen Tripolis an. Einige Personen wurden verletzt, geringe Schäden verursacht.

Ein auf einem Aufklärungsflug über Catanzaro befindliches englisches Flugzeug stürzte bei Marcellinara ab. Der Flugzeugführer wurde von einer Abteilung der Schutztruppen gegen Fallschirmjäger gefangengenommen.

Weitere 17 Milliarden Dollar für die USA-Rüstung. Der USA-Kongreß bewilligte weitere 17,7 Milliarden Dollar für Roosevelts Kriegsrüstung, hauptsächlich zur Verstärkung der Marine.

Kleine Kriegsbilder aus den USA

Von unserem Lissaboner Sch.-Vertreter

— Lissabon, 27. Januar.

Wer die amerikanischen Großstadtmassen kennt, war auf allerlei vorbereitet. Aber als der Krieg dann wirklich kam, übertraf die Hysterie zunächst alle Befürchtungen. Denn alles war anders als 1917. Damals war der Krieg ein erregendes, romantisches, fernes Abenteuer — Tausende von Meilen jenseits des Atlantik. Diesmal kam er von beiden Seiten geradewegs an die Tore der USA, und zwar sofort in der Gestalt der großen Katastrophe von Pearl Harbour, die dem grenzenlosen Ueberlegenheitsgefühl, mit dem man die „japs" in vier Wochen „erledigen" wollte, einen gewaltigen Stoß versetzte — obwohl der überwiegend größte Teil der amerikanischen Oeffentlichkeit bisher infolge der Verschleierungskünste des Weißen Hauses noch gar nicht weiß, wie groß der Zusammenbruch von Hawaii in Wirklichkeit gewesen ist.

Immerhin, wenn die wichtigsten Admiräle, die nach den Berichten der Zeitungen alle neue Nelsons sein sollten, gleich in den ersten Kriegswochen abgesetzt wurden, merkte auch der kleine Mann, daß etwas faul sein mußte. Die bisher veröffentlichten Ergebnisse der Untersuchungskommission des Senats haben diesen Verdacht bestätigt, wenn auch große Teile der Oeffentlichkeit diese Berichte sehr skeptisch entgegennahmen, weil sie — nicht mit Unrecht — vermuteten, daß die Politiker in Washington den Versuch machen würden, die Schuld auf die Militärs abzuwälzen, die sich während des Krieges nicht wehren können. Das erfolgreiche Auftreten deutscher U-Boote an den Hafeneingängen von Neuyork und unter der Nase der Küstenverteidigung von Long Island hat weiterhin bewiesen, daß der Ozean, der ein friedliches Amerika schützend umgibt, keine Lebensversicherung mehr darstellt, nachdem das Staatsoberhaupt der USA den Krieg provozierte.

Groteske und Tragikomödie:

Der englische Rundfunk gibt in seinen Transatlantiksendungen den Amerikanern zur Zeit systematisch gute Ratschläge auf dem Gebiete des Luftschutzes. Vor allem mahnt er zur Ruhe und warnt vor nervöser Vielgeschäftigkeit und allzu großer Angst. Das ist sehr notwendig, denn als die ersten (falschen) Luftalarme kamen, spielten sich zahllose groteske Episoden ab, die sehr bezeichnende Schlüsse auf die seelische Verfassung weiter Kreise der USA zuließen. In Boston z. B. ging man mit „grimmiger Entschlossenheit", wie ein lokales Blatt schrieb, an die Abwehr. Man schloß nach dem ersten Alarm die Schulen gleich für acht Tage. Ein fahrplanmäßiges Flugzeug der Linie Neuyork-Boston entging mit knapper Not der Vernichtung durch die Flak. In den Straßen entstand ein Verkehrschaos ohnegleichen. Dieses allgemeine Chaos war noch schlimmer in Neuyork, wo selbst in normalen Zeiten, vor allem soweit Manhattan in Frage kommt, der Straßenverkehr ein immer schwieriger zu bewältigendes Problem geworden ist. Man machte die Entdeckung, daß die Sirenen in Neuyork infolge des Verkehrslärms des Broadway und in Downtown überhaupt nicht oder nur sehr schwer zu hören waren, obwohl man sie bereits vor einiger Zeit mit einem Millionenaufwand verstärkt hatte. Ganz besonders ängstlich und vorsichtig aber war man im Weißen Haus in Washington, wo man die Ministerbesprechungen schleunigst aus einem Zimmer des ersten Stocks ins Erdgeschoß verlegte, da man sich dort sicherer fühlte. Einen ganz besonders schlimmen Anfall von Hysterie hatte Seattle an der Westküste, wo sich beispiellose Szenen abgespielt haben, als ein übernervöser Befehlshaber unnötig Alarm geben ließ. Frauen liefen weinend und schreiend auf die Straße und halb sinnlos vor Angst herum, die Männer wurden von diesem Gebaren angesteckt und benahmen sich genau so kopflos — ein seltsames Schauspiel völligen Mangels an irgendwelcher Selbstdisziplin.

Eleanor Roosevelt und Madame v. Pompadour:

Währenddessen führen die verschiedenen verantwortlichen Stellen des Luftschutzes einen eifrigen Papierkrieg. Das „Office of Civil Defense" steht in hartem Kampf mit den Lokalbehörden und ist in laufend Kompetenzkonflikte mit den militärischen Stellen geraten. An der Spitze dieses Amtes steht bekanntlich der Oberbürgermeister von Neuyork Laguardia. Seine Vertreterin ist Eleanor Roosevelt. Nur mit einiger Mühe konnte man die beiden, als sie bei Beginn des Krieges in Kalifornien anbrausten, um die Verteidigung der Westküste zu übernehmen, wieder nach Hause komplimentieren, nachdem sie eine Woche lang das Land verrückt gemacht hatten. Mitte Januar wurde Laguardia schließlich durch einen Beschluß des Repräsentantenhauses sogar seines Postens enthoben und ihm bedeutet, er habe als Oberbürgermeister von Neuyork genug zu tun und niemand könne zween Herren dienen.

Aber man hatte nicht mit der Präsidentin gerechnet. Eleanor war wütend. Und über den Präsidenten gelang es ihr, die alle Minen springen ließ, tatsächlich das Haus dazu zu bringen, seinen Beschluß wieder umzustoßen. Der gerissene politische Schieber Laguardia hatte ganz genau gewußt, was er tat, als er die „erste Dame des Landes" zu seiner Gehilfin machte und ihrem Temperament ein weites Betätigungsfeld gab.

Der Einfluß Eleanor Roosevelts, die ihres Mannes Karriere weitgehend selber gemacht hat, tritt immer deutlicher hervor. Man hat schon vor Jahren von einem „Matriarchat" in USA gesprochen, von einer Herrschaft der Frau in Politik und Gesellschaft. Heute erreicht diese Frauenherrschaft in der Person Eleanor Roosevelts ihren Höhepunkt. Eleanor ist die „silent power behind the throne", die treibende Kraft hinter dem Präsidenten, und dieser Krieg ist nicht zum wenigsten ihr Krieg. Sie ist von persönlichen Ressentimentsstimmungen gegen Deutschland erfüllt und ihr Haß gegen die neue nationalsozialistische Ordnung hat ihre tiefste geheime Wurzel in dem Wissen, daß die kommende politische Ordnung in der Welt Frauen wie sie aus der Politik entfernen wird. Sie nimmt also persönlich „übel" und bei ihrer Stellung und ihrem beherrschenden Einfluß auf den Präsidenten konnte sie ihren Revanchegelüs-

MARCHIVUM

len praktische Verwirklichung verschaffen. — Genau so, wie einst im Siebenjährigen Kriege die russische Zarin und Madame von Pompadour höchst persönlich weibliche Rachegelüste an Friedrich dem Großen im Blut ihrer Landsleute abzureagieren versuchten.

Laguardia und seine Assistentin:

Laguardia hätte übrigens um die Jahreswende beinahe auch seinen zweiten Posten, den des Oberbürgermeisters von Neuyork, eingebüßt. Aber die Protektion des Weißen Hauses rettete ihn auch bei den Kommunalwahlen Ende Dezember. Die Roosevelts engagierten sich — hinter den Kulissen natürlich — soweit für ihn, daß sie mit ihrer eigenen demokratischen Parteimaschine in Neuyork (Tammany) in Konflikt kamen. Denn Tammany war der Ansicht, Laguardia habe nun genug Geschäfte gemacht, und jetzt könne Tammany endlich wieder einmal mit dem Verdienen anfangen. In kommunalen Wahlkämpfen pflegt man in USA noch weniger Glacéhandschuhe anzuziehen als sonst schon im politischen Leben. Aber was man sich in diesem letzten Neuyorker Wahlkampf leistete, übersteigt das Durchschnittsmaß bei weitem. Die besten Freunde fielen übereinander her. Der Gouverneur des Staates Neuyork, Lehman, der sonst, wenn es gegen Deutschland geht, mit Laguardia ein Herz und eine Seele ist, warf dem Oberbürgermeister vor, er sei ein „schamloser unbeherrschter Lügner," ein „berufsmäßiger Verleumder und verbrecherischer Mensch". Jim Farley, einer der großen Bosse der Roosevelt-Partei meinte: „Niemals wurde das öffentliche Leben Amerikas so herabgewürdigt, wie durch das Auftreten Laguardias." Ein anderer Politiker von Rang nannte ihn einen „politischen Clown" und einen „verantwortungslosen Demagogen". Dieser Lügner, Verleumder, Clown und Demagoge aber war der engste Kampfgefährte der Roosevelts, als es daran ging, das amerikanische Volk für den Krieg reif zu machen, und er war der Hauptführer im Kampf und in der Hetze gegen das neue Deutschland. Mit diesem derartig gezeichneten Mann tat sich Eleanor Roosevelt in aller Oeffentlichkeit zur Mitarbeit zusammen.

Die Laguardias beherrschen heute die politische Bühne in USA. Der Krieg hat alle gegnerischen Stimmen der Vernunft zum Schweigen gebracht, denn jede gegen Roosevelt gerichtete Stimme wird heute als Landesverrat gebrandmarkt. Das America First Committee hat sich aufgelöst, und die von Roosevelt unabhängigen Blätter, zum Beispiel der Hearst-Konzern, stellten sich um, ohne auf innenpolitischem Gebiete ihr wachsendes Mißtrauen gegen den Präsidenten ganz zu verlieren, als Japan in den Krieg eintrat. Unter der Decke geht im geheimen der alte Machtkampf weiter. Die Oberfläche aber besteht aus Kriegshysterie. Diese Hysterie gebärt die Panik bei Kriegsanfang. Sie wird auch die unvermeidliche Panik bei Kriegsende zeugen, denn dieses Kriegsende wird ganz anders aussehen, als die aufgepeitschten und irregeführten Massen der USA heute glauben.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 29. Januar.

Vor Leningrad werden immer neue Sowjetbunker von den angreifenden Truppen zerstört. Vor wenigen Tagen waren es fast 40, am Mittwoch meldet der Wehrmachtsbericht abermals 38 zerstörte Sowjetbunker. Nichts kann feindliche Lügen besser widerlegen als die schlichte Feststellung dieser Tatsachen, Tatsachen, die selbst bei 30 bis 40 Grad Kälte an der Ostfront immer wieder beweisen, wo die Ueberlegenheit in diesem Krieg zwischen deutschen Truppen und Sowjetmassen liegt. Auch die neuen deutschen Angriffe an der Küste der Krim sind Siege überlegener deutscher Taktik und Führung gegenüber dem sowjetischen Glauben, Massen würden über den Geist einer Truppe jemals siegen können.

*

Die Angriffe auf Malta, die der deutsche und der italienische Wehrmachtsbericht jetzt täglich melden, müssen besonders beachtet werden, besonders nachdem die Londoner Presse schon seit einiger Zeit hier in schärfstem Pessimismus malt und die „Daily Mail" am letzten Samstag offen aussprach, man müsse Malta als gefährdet ansehen, wenn England nicht zur Gegenaktion übergehen könne.

*

In Ostasien betonte gestern abend der Nachrichtendienst Tokio, daß die japanischen Truppen vor den Toren Singapurs stehen. Der Endkampf um Singapur kann, das wissen wir alle, nicht in wenigen Tagen abgeschlossen sein. Denn es ist ein Kampf gegen einen hier noch außerordentlich ernst zu nehmenden Gegner. Das sprechen auch die Tokioer Zeitungen selbst aus. „Hoschi Schimbun" nennt die Kämpfe um Singapur die schwersten, die Japan bisher zu bestehen hatte, aber auch die entscheidungsreichsten, wenn der Sieg errungen worden sei.

*

Wie der Lissaboner „Diario" aus Sydney meldet, haben zwei Drittel der Abgeordneten des australischen Parlaments den Antrag unterschrieben, der die beschleunigte Rückberufung der australischen Truppen aus Europa und Afrika fordert. Der Antrag wurde auf Wunsch der Regierung bis kommende Woche zurückgestellt. Die Gründe sind, daß zunächst eine direkte Fühlungnahme mit London erfolgen soll, bevor die Regierung sprechen will. Auch im Senat hat die Gruppe um Senator Dorian einen gleichen Antrag eingebracht.

Die Wiedergabe der Rede Churchills im englischen Unterhaus wird allgemein dahin glossiert, daß die Rede keinerlei Aussicht gegeben habe, Australien vor einer japanischen Invasion zu bewahren.

Z. B. schreibt die australische Zeitung „Sydney Mirror", Churchills Erklärung, er wolle die australischen Truppen heimkehren lassen, sei solange ein leeres Versprechen, als er nicht zusagen könne, daß alle Transportvorkehrungen getroffen seien. Die „Melbourne Times" schreibt, daß Australien sich selbst helfen müsse. Es gebe nach Churchills Rede für Australien nur die Besinnung auf sich selbst.

Australien nach wie vor mit Churchill unzufrieden

Enttäuschung über die geringen Konzessionen Englands an das Dominion

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 28. Januar.

Die ersten Nachrichten über die Aufnahme der Churchillrede in Australien lauten wenig befriedigend, und die Beziehungen zwischen Canberra und London haben nicht die von der britischen Regierung erhoffte Entspannung erfahren. Nirgends wurde der Beginn der gestrigen Unterhaussitzung mit größerer Spannung erwartet, als in dem bedrohten Südsee-Dominion. Das australische Kabinett trat am Dienstagnachmittag zu einer Dauersitzung zusammen, um sofort zu den Erklärungen des britischen Premiers Stellung nehmen zu können. Ein Entschluß des Kabinetts liegt noch nicht vor. Die Stimmung der Bevölkerung wird am besten durch die Zeitung „Argus" gekennzeichnet. In diesem Blatt wird erklärt: „Wir Australier bitten Herrn Churchill nicht, uns einen Gefallen zu tun, denn wir verlangen keine wohlwollende Berücksichtigung, wie sie uns Churchill in Aussicht stellt, sondern fordern lediglich Maßnahmen, um den Vormarsch der Japaner auf unser Dominion aufzuhalten."

Die Rede des Premierministers verstimmt in Australien durch den kühlen Ton aller Stellen, die Australien betrafen. Man merkt deutlich die Mißbilligung Churchills heraus und den Unwillen, mit dem er notgedrungen einige der australischen Forderungen grundsätzlich unterstützte.

Australien hat folgendes durchgesetzt: 1. Das Dominion wird in Zukunft, wie auch alle übrigen Dominions, im britischen Kriegskabinett durch einen bevollmächtigten Delegierten vertreten sein, der aber nur beratende Stimme hat und infolgedessen stets zunächst an sein Heimatkabinett berichten muß. Eine wesentliche Besserung der australischen Stellen tritt dadurch nicht ein.

2. Die australischen Truppen auf europäischen und afrikanischen Kriegsschauplätzen erhalten die Erlaubnis zur Heimkehr in das Dominion.

3. Grundsätzlich wird Australiens Forderung nach einem pazifischen Kriegsrat angenommen. Dieser soll nach englischer Ansicht aus Vertretern Englands, Australiens, Neuseelands und Niederländisch-Indiens bestehen und in London amtieren. Ueber seine Beschlüsse muß er dem neugegründeten Ausschuß der vereinigten Stabschefs in Washington berichten. In Australien hat man diese Regelung aber abgelehnt und verlangt die Einbeziehung der USA in diesen pazifischen Kriegsrat, der seinen Amtssitz in Washington hat. Churchill mußte sich darauf beschränken, den Wunsch des Dominions, der einem offenen Mißtrauensvotum gegen London gleichkommt, an Roosevelt weiterzugeben.

Besondere Erregung hat in Australien aber die betont distanzierte Art hervorgerufen, mit der Churchill zugab, daß infolge der Anforderungen anderer Kriegsschauplätze, vor allem Libyen und der Sowjetunion, Südostasien von vornherein nicht die genügenden Verstärkungen erhalten konnte und auch jetzt nicht erhalten kann, wo, wie der Premierminister offen zugab, weitere große Verluste bevorstehen.

Nach Churchills Ansicht müssen diese Verluste ertragen werden, da weder England noch die USA zur Zeit in der Lage sind, die pazifischen Kriegsschauplätze in der richtigen Weise mit Material und Menschen zu beliefern. In Australien hat man selbstverständlich keinerlei Verständnis für diesen erhabenen Standpunkt, da man jeden Tag eine japanische Landung befürchten zu müssen glaubt. Churchills überlegene Behauptung, daß seiner Meinung nach mit einer japanischen Invasion nicht zu rechnen sei, hat in dem Dominion geradezu aufreizend gewirkt. Das Dominion fühlt sich nach dieser Rede mehr denn je von dem Empire verlassen.

Infolgedessen erregt es besonderes Interesse, daß der neugegründete Ausschuß der Stabschefs in Washington, dem die oberste strategische Kriegsleitung zugesprochen wird, in erster Linie aus den Stabschefs der Vereinigten Staaten bestehen wird, während England nur durch Delegierte des Reichsgeneralstabes vertreten sein wird. Das Uebergewicht liegt also von vornherein auf amerikanischer Seite, und diese Einrichtung bedeutet nach australischer Ansicht einen neuen Schritt auf dem Wege zur Abdankung des Empires.

Alle diese Beschlüsse werden nach australischer Ansicht sozusagen im luftleeren Raum getroffen und haben wenig Beziehung zu der Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit besteht aber in der fortschreitenden Annäherung der gefürchteten japanischen Macht an die australischen Küsten, und diese Annäherung kann nach australischer Ansicht nicht durch Reden und Mehrheitsbeschlüsse aufgehalten werden, sondern nur durch Truppensendungen. Von den Truppensendungen aber ist bisher weder in London noch in Washington die Rede.

Beruhigungspillen für Canberra

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 29. Jan.

Um der Kritik der australischen Regierung und des australischen Volkes zu begegnen, machte Attlee gestern im Unterhaus die Mitteilung, daß Verstärkungen nach Ostasien abgegangen seien, „sobald es möglich war und von Stellen, wo die Kräfte am ehesten zu entbehren waren". Um aber von vornherein eine Entschuldigung für ein Versagen auch dieser Maßnahme zu haben, fügte er hinzu, daß man die weitere Entfernung berücksichtigen müsse. Diese vorsichtige Versicherung scheint allerdings notwendig zu sein, denn nach einer Reutermeldung ist jetzt bereits die Zivilbevölkerung der der Johore gegenüberliegenden Küste der Insel Singapur evakuiert worden.

Eine zweite Maßnahme zur Beruhigung Australiens liegt darin, daß der australische Sonderbevollmächtigte in London, Sir Earl Page, einstweilen an den Sitzungen des Kabinetts teilnehmen darf, bis Australien offiziell einen besonderen Vertreter ernannt hat. Und schließlich dient dem gleichen Zweck eine Rede, die der amerikanische Marineminister Knox vor Wirtschaftskreisen in Chicago hielt. In dieser Rede versuchte Knox, offenbar auf Weisung Roosevelts, sich gegen den aus Tschungking und Australien erhobenen Vorwurf zu verteidigen, seine bekannte Aeußerung, wonach Hitler der Hauptfeind sei und zuerst geschlagen werden müsse, stelle den pazifischen Kriegsschauplatz als zweitrangig hin. Knox erklärte jetzt, daß er in dieser Beziehung völlig mißverstanden worden sei, und daß er in keiner Weise den Stillen Ozean vergessen habe, der ebensoviel Aufmerksamkeit erfordere wie der europäische Kriegsschauplatz.

Dem Tapfersten die höchste Ehrung!

Der Führer überreicht Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten

dnb. **Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan.**

Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaften Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

*

Oberst Adolf Galland wurde am 19. März 1912 in Westerholt Kr. Recklinghausen als Sohn eines Rentmeisters geboren.

Er besuchte das humanistische Gymnasium in Buer in Westfalen, bestand dort 1932 die Reifeprüfung und trat 1934 als Schütze in das Infanterie-Regiment 10 ein. Am 1. September 1934 wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935, nach der Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe zu dieser über und wurde dann als Leutnant Fluglehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim. Am 1. November wurde er, nachdem er 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert worden war, Staffelkapitän einer Jagdstaffel. 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Dienstalter und wurde mit dem 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Nach dem Polenfeldzug wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Major befördert und in den ersten Septembertagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Anlaß seines 40. Luftsieges verlieh ihm der Führer am 25. Sept. 1940 als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Abschluß seines 50. Gegners wurde Galland zum Oberstleutnant befördert. Am 18. Juli 1941 verlieh der Führer dem siegreichen deutschen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 8. Dezember 1941 wurde Oberstleutnant Galland wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde vom Führer zum Oberst befördert.

Mit der heute erfolgten Verleihung des Eichenlaubs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Galland als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht — diese hohe Auszeichnung erhielt als erster deutscher Offizier unser unvergeßlicher Oberst Werner Mölders, mit dem Oberst Galland eine tiefe Freundschaft verband — hat der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für den heldenhaften Einsatz dieses tapferen deutschen Offiziers und vorbildlichen Jagdfliegers sichtbaren Ausdruck verliehen.

Das Ritterkreuz für fünf vorbildliche Offiziere

dnb. **Berlin**, 28. Januar.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberst Graf von Schwerin,
Kommandeur eines Infanterie-Regiments,

Oberst Seyffardt,
Kommandeur eines Infanterie-Regiments,

Hauptmann Kußpel,
Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment,

Oberleutnant Fricke,
Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment,

Oberleutnant von Harnack,
Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

50 km vor Singapur . . .

Unaufhaltsam dringen die Japaner vorwärts / Schwere Verluste der Briten

dnb. **Tokio**, 29. Januar.

Aus Malaya vorliegende Frontmeldungen besagen, daß die japanische Kolonne, die an der Eisenbahnstrecke Kluang—Singapur nach Süden eilt, am 28. Januar um 17 Uhr in schneller Verfolgung des Feindes einen Punkt erreicht hat, der zwei Kilometer nördlich von Layang, 50 Kilometer von der Meerenge Johor, entfernt liegt. Andererseits haben japanische Einheiten, die im westlichen Abschnitt operieren, am 27. Januar, 16.15 Uhr, Simpang Rengam, 20 Kilometer südöstlich von Ayer Hitam, im Sturm genommen.

Andere Berichte melden, daß der japanische Verband, der an der Westküste vorgedrungen ist, seit Mittwochmorgen unablässig die britischen motorisierten Truppen behämmert, die im Sumpfgebiet südlich von Batu Pahat in die Falle gegangen sind. Die britischen Truppen, die mit schweren Geschützen und Panzern ausgerüstet sind, sind in den tiefen Sümpfen dieses Gebietes buchstäblich versunken. In halbamtlichen Berichten heißt es, daß die japanischen Streitkräfte, die im mittleren Abschnitt eingesetzt sind, während des Zeitraums vom 15. bis 27. Januar insgesamt 29 Panzer, 24 Panzerspähwagen, 32 Geschütze, 10 Minenwerfer, 100 Lastwagen und andere militärische Ausrüstung erbeutet haben.

Bei Endau, an der Ostküste Malayas, wurde von der japanischen Marine ein britischer Zerstörer versenkt.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/5.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Das Mädchen in der Wolke

ROMAN VON ERIKA LEFFLER

19

Achim zündete sich eine Zigarette an. Mutter war darüber empört, daß er Onkel Harrys Einladung angenommen hatte. Ihr vormittags eingetroffener Brief klärte ihn restlos darüber auf, wie über alle Maßen taktlos es sei, die Gastfreundschaft eines Mannes zu genießen, dem ihre liebe Freundin Hanni, da mit ihm eben nicht auszukommen war, vor Jahren entlief, und wie geradezu unverzeihlich im Hinblick auf diese Tatsache, daß sie beide fast in jedem Sommer einige Wochen auf Groß-Friedeberg zu Gast seien, wo — wie er sich wohl erinnern werde — niemals von Herrn von Meister, der ja übrigens nicht mit ihnen verwandt, sondern nur ein sogenannter Rufonkel Achims gewesen wäre, gesprochen wurde.

Gewiß, es läge ihr fern, seine Mündigkeit fortzuleugnen, denn er sei ja nachgerade 21 Jahre alt, aber es gäbe eben leider Menschen, deren Mündigkeit nur auf den amtlichen Papieren stünde, aus welchem Grunde sie es für richtig halte, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er sich Hannis Sympathien mit dieser unbegreiflichen Nachgiebigkeit gegen einen früheren Bekannten, der, nebenbei gesagt — sie habe es nur bisher unerwähnt gelassen —, ein unverbesserlicher Spieler sei, totsicher verscherzt habe. Von sich, die selbstverständlich mitbetroffen würde, wollte sie gar nicht reden, wenngleich es ihr schmerzlich genug sei, nun durch seine neueste Eselei eine langjährige Freundin zu verlieren; er jedoch täte besser, seinen immerhin befremdlichen Sommeraufenthalt baldigst abzubrechen, denn auch Sabine, die sie gewiß von Herzen bedaure, sei kein hinreichender Entschuldigungsgrund, obwohl man natürlich, falls Hanni die Angelegenheit zu Ohren gekommen sein sollte, versuchen müsse, das Kind und dessen Unglück an einen solchen Vater gebunden zu sein, als ausschlaggebend hinzustellen. Das wäre vielleicht die einzige Möglichkeit, Hannis Verzeihung zu erlangen, die — wie er ja wüßte — an Sabine noch heute mit Liebe hinge.

Achim lächelte in Gedanken an diesen diplomatischen Schachzug der Mutter, die, ohne es im geringsten zu ahnen, damit den Kernpunkt der Sache getroffen hatte.

War er nicht nur Sabines wegen gekommen?

Aber die Mutter wußte nicht, daß die Gestalt eines sechsjährigen kleinen Mädchens um hoher, seelischer Eigenschaften willen, die sie in einer Vollmondnacht an einem Teich, dessen stille Oberfläche eine einzige Seerose trug, jäh und überwältigend offenbart hatte, auch nach einem Zeitraum von elf langen Jahren noch genügend Leuchtkraft besaß, um ihn bedenkenlos die erstbeste Gelegenheit ergreifen zu lassen, sie wiederzusehen.

Nein, das wäre in ihren Augen „wildromantisch" gewesen, und deshalb konnte sie jenen verborgenen Winkel in ihres Sohnes Seele, darin Sabines Denkmal verschlossen ruhte, nicht erspähen, ebensowenig, wie sie ahnte, daß ihr eigener Mann heimlich dafür gesorgt hatte, dieses Denkmals rührende Züge immer lebendig zu erhalten.

Es gab viel, das die Mutter nicht wußte. Der Vater hatte darüber gelächelt, denn er stand über der Furcht vor dem Verbot. Achim, der heute noch nicht ganz frei davon war, verfiel aus Friedensliebe gewöhnlich dem Kompromiß mit inneren Vorbehalten, nach welch bewährtem Muster er auch jetzt beschloß, erst nach einer Woche jenen Antwortbrief an die Mutter zu verfassen, der ja einmal geschrieben werden mußte.

Er ahnte noch nicht, was darin stehen würde, aber er genoß mit unbetrübtem Behagen das Bewußtsein, ihr darauf erfolgendes Schreiben in Anbetracht der Tatsache, daß sie sich augenblicklich auf einem anderen Erdteil befand, frühestens in fünf Wochen lesen zu brauchen. Und zu dieser Zeit würde er bereits wieder in Hannover sein.

Achim gähnte, da niemand ihn sah, mit solchem Behagen, daß seine Kiefergelenke knackten. Aber über dieses winzige Geräusch hinaus wuchs jetzt ein anderes, von außen kommendes, das ihn jäh aufhorchen ließ. Der Kies begann leise zu knirschen.

Er richtete sich auf und sah mit steigender Verwunderung eine schmale weiße Gestalt unter den Bäumen der vom Haus herführenden Hauptallee auftauchen, die seltsam starr und doch sicheren Schrittes an der Pergola vorbei auf den Rasenplatz zusteuerte.

Diese überraschende Wendung riß ihn aus seiner eben festgestellten Müdigkeit, er erhob sich von der Bank, tat einige behutsame Schritte, die ihn jenem Punkt, wo die nächtliche Erscheinung aus dem Dämmer der Bäume in das helle Mondlicht hinaustreten mußte, näherbrachten, und erwartete sie dort mit beklemmter Spannung.

Langsam, sehr langsam kam sie heran, ohne von seiner Anwesenheit die geringste Notiz zu nehmen. Oder doch? Denn sie schritt geradeaus auf ihn zu.

Achim konnte diese Frage nicht mehr klären, da die Ereignisse rascher waren als er. In dem weißen Licht des Mondes enthüllte sich ihm jäh Sabines Gesicht.

Ueberrascht und bestürzt zugleich wollte er sie anrufen, ihr entgegentreten, blieb aber trotzdem unbeweglich stehen, während er ihren Namen mit aufeinandergepreßten Lippen in sich zurückzwang. Denn sie ging langsam mit leicht nach oben gewandtem Kopf und fest geschlossenen Augen an ihm vorbei auf den Rasenplatz hinaus, wobei sie die feinen Hände vor sich hinstreckte, wie wenn andere, unsichtbare Hände sie daran mit sich zögen.

Achims Herz begann heftig zu schlagen. Wie war sie aus dem Haus gekommen? Ueber die Treppe gleich ihm oder etwa durch das Fenster? Wußte denn hier niemand, daß sie schlafwandelte? Weshalb begegnete man der Gefahr nicht mit dunklen Vorhängen oder anderen Sicherheitsmaßnahmen? —

Unruhe und Zorn gegenüber solcher Lässigkeit trieben ihn, der schmalen Gestalt behutsam zu folgen. Wo wollte sie hin, und wie oft schon mochte sie auf ähnlichen nächtlichen Ausflügen, zu denen die magische Kraft des Vollmondes die Schlafende verlockte, ihr Leben gefährdet haben? —

Achim seufzte tief. Und währenddessen saß ihr Vater, gedeckt von einer sogenannten guten Ausrede, am Spieltisch. Achim wußte das besser, als seine Mutter je ahnen konnte, obwohl sie davon überzeugt zu sein schien, ihm in ihrem heutigen Brief mit ihrer diesbezüglichen Bemerkung eine in ihrem Sinne wirksame Ueberraschung bereitet zu haben.

Sabine ließ ihn nicht im Zweifel über das Ziel ihrer Wanderung. Angetan mit einem Nachthemd von leichter Seide, das, vom Mondlicht durchschienen, die zarte Nacktheit ihres Körpers gleich einem beweglichen Scherenschnitt auf hellem Grunde offenbarte, schritt sie barfüßig durch das blinkende Gras dem steinernen Pferd entgegen, schwang sich geschickt auf den Sockel und bemühte sich, die scharf eingeknickte Hinterhand des mächtigen Tierleibes planmäßig als Stützpunkt für ihren tastenden Fuß verwendend, seinen breiten Rücken zu erklimmen.

Achim wartete nicht, bis sie ihr Vorhaben zu Ende geführt und auf jener glatten, steil aufwärts gerichteten Körperpartie des Standbildes Platz gefunden hatte. Ohne sich auch nur sekundenlang zu besinnen, hetzte er ihr nach, erreichte sie kraft seiner Länge mit einigen Sprüngen und zog sie fest an sich.

Sabine erwachte, als er mit ihr auf dem Boden landete. Sie öffnete in jähem Erschrecken die Augen, die sich, vom Licht geblendet, gleich wieder schlossen, und fragte unverkennbar ein wenig mißmutig: „Was ist denn?"

Achim sah schweigend in ihr schlaftrunkenes Gesicht hinab, das sich jetzt mit zum Gähnen verzogenem Mund an seinem Schlüsselbein rieb. Der warme Hauch ihres Atems drang durch den Stoff seines Sporthemdes bis an seine leise erschauernde Haut. Da hob sie zum zweitenmal die Lider, nun bewußter in seinen Zügen forschend.

„Wie — wie bin ich hierhergekommen?"

„Wissen Sie nicht, daß Sie zu jenen Menschen gehören, die bei Vollmond im Schlaf spazierengehen und die man, selbst, wenn sie die halsbrecherischsten Seiltänzereien dabei vollführen, nicht anrufen darf, weil sie sonst aufwachen und abstürzen?" fragte er besorgt.

Sabine, noch immer nicht ganz in die Gegenwart zurückgekehrt, sah ihn sinnend an. „Doch", nickte sie endlich. „Im Pensionat hat mich der Herr Vikar Scholz, der das Haus nebenan bewohnte und bei Vollmond nicht einschlafen konnte, einmal von der drei Meter hohen Trennungsmauer zwischen den beiden Grundstücken heruntergeholt. Aber ich wußte nicht, wie ich dahingekommen war, als ich plötzlich auf seinem Arm aufwachte. Dann hat er mich in die Pension zurückgebracht, und seitdem mußte ich in einem Zimmer mit vergitterten Fenstern wohnen, das in Vollmondnächten abgeschlossen wurde, damit ich nicht hinausfinnte."

„Das müssen Sie nun auch hier", nickte er. „Wer weiß, wie oft Sie schon auf dem steinernen Pferd gesessen haben!"

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 29. Januar.

Sonnenuntergang Donnerstag 18.16 Uhr
Sonnenaufgang Freitag 9.03 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Der Soldat an der Front bekommt auch keine Vorspeise

Die Neueinrichtung der Ausgabe von Feldküchengerichten in den deutschen Gaststätten hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Wenn auch selbstverständlich das tatsächliche Feldküchengericht das unsere Soldaten draußen vor dem Feinde erhalten, wesentlich gehaltvoller sein muß als das Feldküchengericht der heimatlichen Gaststätten, so kommt doch dem heimatlichen Feldküchengericht eine wesentliche symbolische Bedeutung bei. Nun kann aber den Soldaten an der Front zu ihrem Feldküchengerichte keineswegs eine Vorspeise verabfolgt werden. Das ist aus technischen Gründen unmöglich. Um nun die symbolische Anpassung noch mehr zu vertiefen, hat deshalb der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Anweisung des Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestimmt, daß auch beim heimatlichen Feldküchengericht das Anrecht und die Verabfolgung von Vorspeisen mit sofortiger Wirkung zu unterbleiben hat. **An den Feldküchentagen Montag und Donnerstag fallen also in den Gaststätten die Vorspeisen weg.**

Zur g'atten Abwick'ung der Müllabfuhr

Eine Bitte des Städtischen Tiefbauamtes

Die Schneefälle der letzten Tage haben gezeigt, daß einem früheren Ersuchen in sehr vielen Fällen nicht entsprochen wird. Es wird daher nochmals dringend darauf aufmerksam gemacht, daß es zur glatten Abwicklung der Müllabfuhr unbedingt erforderlich ist, bei Schneefällen die Zugänge zu den Standplätzen der Mülltonnen freizulegen und sie bei Glatteis zu bestreuen. Dies gilt besonders auch für Treppen, da sonst Unfälle beim Herausschaffen der schweren Tonnen nicht zu vermeiden sind. Es wird erwartet, daß alle Volksgenossen hierfür Verständnis aufbringen und durch Beachtung der gegebenen Hinweise zur Erleichterung der Müllabfuhr beitragen. In den Fällen, in denen die wiederholte Aufforderung zur Freilegung der Mülltonnen nicht beachtet wird, kann die Müllbeseitigung nicht mehr vorgenommen werden.

Vor dem Einzelrichter:

Das war sehr dumm

Vierzehn Jahre hat sich der Angeklagte jetzt gut, das heißt straffrei gehalten, ist in geordnete Verhältnisse gekommen, und jetzt kam er wieder ins Stolpern. Auf der Rheinau nahm er aus dem Hof einer Wirtschaft ein Fahrrad mit. Nach seinen Darlegungen wollte er es keinesfalls stehlen, sondern wieder zurückbringen. Es kamen ein paar Tage mit Glatteis und als die herum waren, hielt das Hinterrad keine Luft mehr. Allein durch dieses Pech blieb das Rad fern von seinem rechtmäßigen Besitzer.

Ein solches Märlein darf man einem Richter nicht erzählen. Der schickte ihn denn auch auf acht Monate ins Gefängnis. Fahrraddiebstahl geht man im Krieg ganz besonders scharf auf die Socken, weil das Fahrrad zum Verkehrsmittel des kleinen Mannes geworden ist und bei Verlust so gut wie nicht ersetzt werden kann. —ll.

** **Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse** ausgezeichnet wurde SS-Unterscharführer Ludwig Harrer, Augartenstraße 18.

** **Wir wünschen Glück.** Das Fest der silbernen Hochzeit können am 30. Januar die Eheleute Elektromeister Karl Bissinger und Frau Gretel, geb. Berghäuser, N 4, 24, feiern.

** **50jähriges Dienstjubiläum.** Direktor Karl Köbele, der mit Kriegsausbruch trotz seines vorgeschrittenen Alters wieder die Leitung des Stadtjugendamtes übernahm, kann heute auf eine 50jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Mehr als 48 Jahre steht der Jubilar im Dienste der Stadt Mannheim und hat sich hier auf dem Gebiete der öffentlichen Fürsorge, insbesondere der Jugendpflege, große Verdienste erworben, die ihm die volle Anerkennung seiner Vorgesetzten sichern. Bei allen seinen Mitarbeitern erfreut sich Direktor Köbele dank seiner hohen menschlichen Eigenschaften größter Wertschätzung und Beliebtheit. Wir wünschen dem Jubilar noch viele Jahre in Gesundheit und Frische.

** **Ein Wasserrohrbruch** entstand auf dem Lindenhof, so daß die nach dem Waldpark fahrenden Straßenbahnwagen ab Gontardplatz nur eingleisig fahren konnten, wodurch alle Wagen am Gontardplatz umgesetzt werden mußten, so daß erhebliche Verspätungen und Wagenansammlungen entstanden. Die Ausbesserungsarbeit geht nur langsam vorwärts.

** **Aus Sandhofen:** Ein Wunschkonzert der Partei fand im Moraensternsaal. Wen hörte man? Einen Musikzug, Musikmeister Nikol schwang mit Bravour den Taktstock. Gespielt wurde ein Angebot an Märschen, Soldatenliedern und Tonfilmschlagern, alles Zünder erster Güte. Instrumentalsolisten zeigten ihr Können. Eine ganz große Sache war das Auftreten der beiden Mitglieder des Mannheimer Nationaltheaters Erika Schmitt und Hans Vögele. Als Ansager war Claus W. Kraule zur Stelle. Was Wunder, wenn alle Darbietungen lebhaft beklatscht wurden. Ortsgruppenleiter K. Weickum schloß mit Dankesworten diese klingende Veranstaltung der Partei, die dem WHW einen Betrag von über 4000 Mark erbracht hatte. — Die Tabaksachschaft ist eifrig dabei, das Hauptkontingent der letzten Ernte nach der versandfertigen Herrichtung über die Waage zu führen. — Silberhochzeit feierten die Eheleute Eugen Kilmaier, Metzgermeister, Sandhofen, Sonnenstraße 22, und die Eheleute Philipp Wacker, Hausmeister, Sandhofen, Ausgasse 4.

** **Vom Planetarium.** Am Donnerstag, dem 29. Januar, spricht Professor Dr. Feurstein in der Vortragsreihe „Die Welt der Klänge und des Lichts" über Lichttelefonen und Lichtwellen, die Erscheinungen bei der Ausbreitung des Lichtes und über die Abbildung durch Linsen. Der Vortrag wird durch Lichtbilder und Vorweisungen erläutert.

„Der deutsche Lebensstil und die Kunst"

Professor Dr. Peter Raabe sprach im Richard Wagner-Verband Deutscher Frauen

Eine Ansprache unseres Präsidenten der Reichsmusikkammer, Professor Dr. Dr. h. c. Peter Raabe, ist eine anregende geistige Freude. Dem Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen e. V., Ortsverband Mannheim-Ludwigshafen, gebührt der Dank, sie uns wieder einmal verschafft zu haben.

Höchst erstaunlich, was dieser der Kunst, der Welt und des Lebens kundige Mann in einer Vortragsstunde alles unterbringt. Um das sagen zu können, was gesagt werden muß, zieht er viele Register. Er plaudert behaglich, er formuliert straff, er zitiert glücklich. Er erzählt von der Eisenbahnfahrt und knüpft an Gesehenes und Gehörtes seine tiefernsten Fragen, er erzählt von Kaffeehäusern und Tanzgaststätten, wo er Studien zur Tanz- und Unterhaltungsmusik gemacht hat, deren Schicksal ihm sehr am Herzen liegt, was von dem einstigen Generalmusikdirektor von Weimar und Aachen und von dem glänzenden Liszt-Biographen vielleicht wundernehmen könnte. Aber der Präsident der Reichsmusikkammer muß sich auch darum kümmern, weil es sich gezeigt hat, wie sehr es sich rächt, wenn die hohe Kunst sich nur mit sich selbst beschäftigt und alles andere schleifen läßt. Wie leicht schleichen sich Entartungs- und Verfallserscheinungen ein, die nur mit schwerer Mühe wieder auszurotten sind. Und über solche Dinge spricht Raabe mit einer Deutlichkeit, die keine Zweifel übrig läßt.

Die deutsche Kunstpflege, so führte Peter Raabe aus, hat die Belastung des Krieges glänzend ertragen. Das Bedürfnis des deutschen Volkes nach den erhebenden, tröstlichen und auch zerstreuenden Wirkungen der Kunst ist im Kriege nicht geringer geworden, sondern noch gewachsen. Bei der einfachsten wie bei der höchsten Kunst kommt es auf den Stil an. Nach dem Kriege wird der Stil zu schaffen sein, der unserer Lebensauffassung, unserer Stellung in der Welt, unserer Lebensführung entspricht. Und dieser Stil wird sein Gepräge erhalten von den gewaltigen Anstrengungen und Einsätzen in diesem Kriege. Kein Zweifel, daß an einigen Stellen der Kunstpflege in den anderthalb Jahrzehnten nach dem Weltkrieg ein Nachlassen der besten Kräfte zu verspüren war und längst noch nicht alles wieder eingeholt werden konnte. Raabe erläuterte das an der allmählichen Zurückdrängung der Liedpflege. Liederabende (mit Kunstliedern) sind selten geworden, und in der Hausmusik ist der Gesang sehr zurückgegangen. Dabei komponieren die Musikschaffenden auch heute noch gerne Lieder, aber die Aufnahmebereitschaft des Volkes scheint nachgelassen zu haben. Gute Lyrik gibt es noch heute genug, an Texten fehlt es also nicht, aber gute Gedichte, die sich für Oratorien eignen, gibt es viel zu wenig — aus den mannigfachsten Gründen. Eine Anzahl der älteren großen Oratorien entsprechen vielfach dem heutigen Volksempfinden nicht mehr. Geschmack und Takt muß da das rechte Maß finden, in welchem Umfang solche Werke aufzuführen sind. Hier hat sich ein breiter Raum für Neuschöpfungen aufgetan, ein herrliches Betätigungsfeld für Dichter und Komponisten von Rang. Der Himmel bewahre uns vor Umdichtungen der alten Oratorien oder vor der Unterlegung anderer Texte zu Messen, Requiem, Chorälen usw. Freilich müsse dem Oratoriumdichter, dessen Leistung allzuleicht über der Leistung des Komponisten übersehen werde, weitaus mehr Ehre angetan werden, um ihn zu seinem selbstlosen Tun zu ermuntern und zu ermutigen.

Wohlerwogene Ausführungen widmete Peter Raabe dem Problem der Werktreue. Das Publikum ist heute allzuleicht geneigt, seine ganze Anteilnahme auf die Ausführenden zu konzentrieren und das Werk als Schöpfung eines schaffenden Künstlers nicht mehr richtig aufzufassen. Zum Lebensstil des deutschen Volkes gehört es, daß die Kunstwerke richtig gedeutet werden. Für die richtige Deutung ist der Wille des Schöpfers maßgebend, nicht irgendeine willkürliche Auslegung, die um des Erfolges und Beifalls willen gemacht wird, weil sie ein auf Abwechslung erpichtes, in seinem Geschmack vergröbertes Publikum gerade anspricht. Eine Zeit, die das hohe und vielfach hohle Pathos zu fliehen Anlaß findet, kann nicht den Konversationston in Klassikeraufführungen als Ausweg ansehen, das widerspricht dem Stilwillen der Klassiker.

Aus unserer Unterhaltungs- und Tanzmusik sind auch noch die letzten Einflüsse ausländischer Dekadenz oder ungehobelter, schlaksiger Primitivität auszuschalten. Und wenn nach dem Kriege wieder getanzt wird, muß in die Tänze wieder Anmut und Schwung kommen statt der vom Ausland eingeschleppten Schwüle. Das undefinierbare Geschiebe der Paare mit glücklosen Gesichtern über ein überfülltes Parkett im Halbdunkel hat mit deutschem Lebensstil nichts zu tun.

Zum Schluß ermunterte Peter Raabe zum Musizieren im häuslichen Kreise, in der Familie. Der Mißbrauch der Schallplatte und des Rundfunks hat die Hausmusikpflege in Frage gestellt. Aber nur durch das eigene Musizieren kommen wir in einen innigen Kontakt zu Schubert und C. M. von Weber. Durch häusliches Musizieren sollen kunstverständige Kunstempfangende erzogen werden, beileibe nicht etwa Künstler. In kulturelter Hinsicht wollen wir den Nachwuchs anspruchsvoll, mag er sein Leben auch sonst noch so einfach und streng einrichten müssen.

Man hat uns das Volk der Dichter und Denker genannt und für sich selbst die Güter dieser Erde in Anspruch genommen. Das war ein Irrtum. Wir sind ein Volk der Staatsmänner, der Soldaten, Seefahrer, Kolonisatoren, Ingenieure und Erfinder, der Kaufleute und Organisatoren, nicht der kleinen Krämer und Erwerbsjäger — und wir wollen das auch sein und unsere Ansprüche mit Mark und Nachdruck geltend machen, aber ohne aufzuhören, das Volk der Dichter und Denker zu sein. Aus dem Dichten und Denken unserer Größten holen wir uns den Schwung zu den Taten, die Gegenwart und Zukunft von uns verlangen.

Reicher, herzlicher Beifall dankte Peter Raabe für seine umsichtigen Darlegungen. Hans Schweska und Staatskapellmeister Elmendorff am Flügel hatten für diese anregende Stunde den rechten musikalischen Auftakt dargeboten — „Verachtet mir die Meister nicht" von Richard Wagner. —ch.

Blick auf Ludwigshafen

Bestrafter Manteldieb. Ein alter Sünder ist der 57jährige Josef Kurz aus Ludwigshafen. Nachdem er bereits zu wiederholten Malen vorbestraft war, hatte er sich neuerdings bei seinen Spitzbübereien auf Mäntel spezialisiert. In der gleichen Wirtschaft im nördlichen Stadtteil hatte er kurz nacheinander zwei Mäntel, die er dann weiterverkaufte. Nur mit knapper Not kam Kurz diesmal am Zuchthaus vorbei. Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde er vom Amtsgerichte Ludwigshafen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Arbeitsvertragsbruch. Daß es heute, wo jeder seine Pflicht erfüllen muß, nicht ohne weiteres angängig ist, nach Belieben den Arbeitsplatz zu verlassen, mußten sich zwei Männer und eine Frau durch das Amtsgericht Ludwigshafen in Form von Gefängnisstrafen bestätigen lassen. Die Frau, die als Hausangestellte beschäftigt war, hatte kurzerhand ihre Stellung verlassen und zudem noch einige Taschentücher gestohlen; die Strafe lautete auf einen Monat und drei Tage Gefängnis. Der eine der verurteilten Männer blieb nach einem Wortwechsel mit seinem Vorgesetzten einfach der Arbeit fern; gegen ihn wurde auf zwei Monate und zwei Wochen Gefängnis erkannt. Der dritte Angeklagte richtete sich die Arbeit so ein, wie es ihm behagte und blieb häufig Tage oder Stunden der Arbeit fern; er wurde für seine Saumseligkeit mit zwei Monaten Gefängnis bestraft.

Fortsetzung der Mozart-Reihe. Die von der Volksbildungsstätte Ludwigshafen veranstaltete Mozart-Reihe, bei der die schönsten Violinsonaten von W. A. Mozart zum Vortrag gelangen, wird am kommenden Samstag fortgesetzt. Der musikalische Teil wird von dem Primarius des Stamitz-Quartetts, Konzertmeister Günther Weigmann, Violine und dem Dresdener Pianisten Johannes Schneider-Marfels bestritten. Außerdem gibt Günther Weigmann zu den vorgetragenen Werken ansprechende Erläuterungen.

Zustellung neuer Lebensmittelkarten. Ende dieser Woche werden durch die Politischen Leiter die Lebensmittelkarten für den 33. Versorgungszeitraum den Ludwigshafener Haushaltungen zugestellt. Alle Bestellscheine müssen bis spätestens Samstag, 7. Februar, bei den Vertrauensleuten abgegeben werden. Die Deckblätter der Kartenblöcke sind aufzubewahren, da auf ihnen Abschnitte vorgesehen sind, die u. U. für Sonderzuteilungen aufgerufen werden. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß nach reichseinheitlicher Regelung in Zukunft die Verbraucher auf Grund der Eierkarte die Eier nur noch vom Handel beziehen dürfen. Wer unmittelbar vom Erzeuger Eier beziehen will, muß allmonatlich beim Ernährungsamt einen besonderen Berechtigungsschein beantragen.

Große Mengen Feinseife gestohlen. In einem Ludwigshafener Industriegelände hatte ein gewisser Josef Prior aus Speyer, der ein schon wiederholt vorbestrafter Dieb und Einbrecher ist, aus einem Materialschrank rund 200 Stück Feinseife gestohlen, die für Arbeiter bestimmt waren, die besonders schmutzige Arbeit zu verrichten hatten. Nachdem der Spitzbube auf frischer Tat ertappt worden war, wurde ihm jetzt vor dem Landgericht Frankenthal der Prozeß gemacht. Prior wurde zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Heidelberger Querschnitt

In der Hauptversammlung des „Sängerkreis" Heidelberg-Neuenheim wurde beschlossen, aus Anlaß des diesjährigen Bestehens am 8. Februar eine besondere Feier zu veranstalten, die mit einer Ehrung für langjährige und verdiente Sänger verbunden ist. Einstimmig wurde der bisherige Vorstand Martin Weber wiedergewählt.

Einen bunten Nachmittag zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes veranstaltete am Sonntag der Reichsluftschutzbund in der Stadthalle, wobei Künstler vom Rundfunk, Film und der Kleinkunstbühne, darunter Ludwig Schmitt und Maria Rey auftreten werden.

Ihr 75. Lebensjahr vollendet am 30. Januar Frau Franziska Kappmann, Bergstr. 70, in noch bester Rüstigkeit.

Streiflichter auf Weinheim

Weinheim, 28. Jan. Am 27. Januar gegen 13.30 Uhr entstand in einer Wäscherei hier ein Kleinbrand. Der entstandene Schaden beträgt etwa 150 Mark. — Das Standesamtsregister verzeichnet in der Zeit vom 12. bis 25. Jan.: 2 Geburten, 4 Eheschließungen und 18 Sterbefälle. — Dem vom Vorstand der Bad. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Karlsruhe genehmigte Verzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebsunternehmer für das Jahr 1941 liegt vom 30. Januar 1942 ab während der Dauer von zwei Wochen im Rathaus, Verwaltungsgebäude, früheres Arbeitsamt, Zimmer 11, öffentlich auf. — Die Schalterstunden der Versorgungsstelle für Kohlen und Brennstoffe beim Städt. Gaswerk sind ab sofort wie folgt festgelegt: Montag bis einschl. Freitag 14—17 Uhr, Samstag 10—12 Uhr. — Im Alter von 82 Jahren starb nach langer Krankheit Frau Katharina Schork, geb. Fabian, Obergasse 19, Gattin des Mitbürgers Friedrich Schork.

Im Nationaltheater:

Puccinis „Bohème"

Nach zwei Jahren der Ruhe ist Puccinis „Bohème" wieder in den Spielplan des Nationaltheaters aufgenommen worden, dieses gehaltvollste Werk des Italieners, das immer noch auf ungeschwächte Sympathien des Publikums stößt, Sympathien, die in den künstlerischen Werten der Oper ihre innere Rechtfertigung finden. Das diesen Bildern aus dem Pariser Bohème-Leben des vorigen Jahrhunderts innewohnende Atmosphärische hat Puccini sicher erspürt und in Tönen festgehalten. Ein wenig Tragik, ein wenig Humor, ein wenig Ironie, bis schließlich alles nach einer komischen Tanzquadrille herzenseinfältig und leidvoll zu Ende geht: schmerzlichlüst dämmern vergangene Liebesleiden und -freuden noch einmal auf in den letzten Visionen einer Sterbenden. „Ein fröhliches und doch ein schreckliches Leben!" — ein wuchtiger cis-Moll-Akkord ruft es uns mahnend eindringlich nach.

Das Bild der Aufführung hat sich im ganzen gegen früher kaum geändert. Werner Ellinger stand am Pult. Er war der rechte Interpret für das feinmaschige Gewebe der Puccinischen Tonbögen und seiner orchestralen Sprache, die er mit schöner Delikatesse behandelte. Der leichtflüssige Gesellschaftston dieses empfindsamen Musikromans wurde reizvoll gewahrt. Freilich müßte der Duft und die Stimmung des Milieus jener sorglosen, ewig zwischen Lachen und Weinen hin und her pendelnden Montmartre-Bohèmiens wie ein bezwingendes Fluidum über der ganzen Oper liegen. Das tat es nicht immer. Die erste Hälfte des ersten Aktes beispielsweise trug eine mehr grobkörnig-biedermännische Gestalt, statt jene leicht hinhuschende, von humorigen Lichtern überblitzte spielerische Grazie zu atmen, doch lag dies mehr am Darstellerischen denn im Musikalischen. Die vier Mansarden-Kumpane (Hans Tolksdorf als Rudolf, Theo Lienhard als Marcel, Hölzlin als Collin und Hans Vögele als Schaunard) schossen ungeachtet mancher hübscher Details in ihrer Gesamtheit mit reichlich schwerem Geschütz. Ein neuer Sopran, Renate Bauermeister (woher der Fahrt?), sang die Partie der Mimi. Gesangstechnisch war die anspruchsvolle Aufgabe mit Verständnis angelegt, obwohl die Stimme nur klein ist und in der Kantilene etwas viel Vibrato zeigt. Die Darstellung dieser Mimi zeichnete sich durch sympathische Schlichtheit aus, die jeder Gefahr, die Charakteristik der leidvollen Gestalt durch allerlei gekünstelte Krankheitssymptome zu überlasten, mit Glück entging. Erika Schmidt wiegte sich wiederum als verführerische Musette sorglos-eitel auf den ihr zugewiesenen, pikanten Rundbuben ungenierter Kokettenheiterkeit, um am Schluß das gute Herz zur Schau zu stellen. Hans Pawelitz machte aus dem wiederholenden Hauswirt Bernard ein hübsches Kabinettstück und Fritz Bartl sang bezahlte wie immer als überkölpelter Alcindor im Café Momus knurrend die Zeche.

Das sehr gut besuchte Haus zeigte sich äußerst beifallsfreudig. Carl Dunz-Eisenhart.

⊙ **Mannheimer Künstler auswärts.** Thea Hand, die einheimische Sängerin, wurde eingeladen, im Februar und März in Konzerten in Witten (Ruhr) und Stuttgart mitzuwirken.

⊙ **Erfolg eines Mannheimer Kunstmalers.** Das Trachtenbild des jungen Mannheimer Malers Adolf Bredel, „Mädchen aus der Umgebung von Straßburg", wurde bei der kürzlich erfolgten Neuordnung der Großdeutschen Kunstausstellung in München aus den bisher nicht gezeigten Einsendungen mit angenommen und ausgestellt.

⊙ **Auguste Supper 75 Jahre alt.** Die aus Pforzheim gebürtige Dichterin Auguste Supper, die sich durch ihre Romane und Erzählungen einen guten Namen im deutschen Schrifttum erworben hat, vollendete in guter Schaffenskraft ihr 75. Lebensjahr. Ihre Jugendzeit verlebte sie in Pforzheim und Calw im Schwarzwald; seit längerer Zeit wohnt sie in Ludwigsburg bei Stuttgart.

SPORT DER NMZ

Kein Fußball in Baden

Wie amtlich mitgeteilt wird, finden am kommenden Sonntag, 1. Februar, im Sportbereich Baden keine Fußball-, Handball- und Hockey-Meisterschaftsspiele statt. Es entfällt also u. a. auch das Fußball-Gedenkspiel zwischen SV Waldhof und VfB Mühlburg, das in Mannheim stattfinden sollte.

15 Schweizer Spieler nach Wien

Das Schweizer Fußball-Aufgebot zum 36. Länderkampf gegen Deutschland am kommenden Sonntag in Wien umfaßt 15 Spieler, die von dem Wiener Trainer Rappan betreut werden. Die Schweiz hält sich durchweg auf bewährte Nationalspieler, wie aus nachfolgender Namensliste zu ersehen ist:

Torhüter: Ballabio (FC Grenchen) und Gizur (Young Boys Bern); **Verteidiger:** Minelli (Grasshoppers Zürich), Lehmann (FC St. Gallen) und Orelli (FC Lugano); **Läufer:** Springer (Grasshoppers), Bernasconi (FC Luzern), Fornera (FC Lugano), P. Aebin (FC Grenchen) und Rikenbach (Grasshoppers); **Stürmer:** Bickel, Amado (beide Grasshoppers), Monnard, Walacek (beide Servette Genf) und Rappenberger (FC Basel).

Leibesübungen vielseitig

Der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen hat sich eine neue große Aufgabe gestellt, die Belebung des Wettkampfgedankens und die noch stärkere Werbung für die Leibesübungen. Gleichzeitig soll damit der Vollverein erstrebt werden, der nach Möglichkeit alle Sportarten betreibt, Männer, Frauen und Kinder betreut und die bestehenden Vereine später einmal ablösen soll, die nur auf ein bestimmtes Fachgebiet eingestellt sind. Der NSRL hat für die Werbung die Vorführungsgruppen geschaffen. Sie sollen den Sportgedanken bis in die kleinsten Gemeinschaften weit hinaustragen und besonders der Bevölkerung auf dem Lande und in den Grenzgebieten mit Turnen, Spiel, Tanz, Fechten, Gymnastik, Boxen und Schwerathletik — umrahmt von Musik und Liedern — den Wert der Leibesübungen aufzeigen. Durch diese allerorts gebotenen Vorführungen, die noch durch turnerische und sportliche Wettkämpfe in Turnhallen oder Sälen ergänzt werden, wird im ganzen Reichsgebiet der Sport als Mittel zur Leibeserziehung und als Freizeitgestaltung im rechten Lichte erscheinen. Die Veranstaltungen dienen außerdem dazu, die Leibesübungen so vielseitig wie möglich zu gestalten, im Winter aber wird gleichzeitig in einzelnen Reichsgebieten die Lücke geschlossen, die durch den Ausfall des Skisportes geworden ist.

Unsere Ringer vor schweren Prüfungen

Die ersten Länderkämpfe der Ringer im Jahre 1942 sind die denkbar schwersten Prüfungen überhaupt, die wir auf der Matte auszufechten haben. Geht es doch am 15. **Februar in München gegen Schweden**, der Welt stärkste Ringernation. Schweden setzte sich auf den Stockholmer Olympischen Spielen 1912 mit Finnland an die Spitze, uns gelang es erst 7 Jahre nach dem Weltkrieg (1926) ebenfalls Weltgeltung im Ringen zu erlangen. So schoben wir uns in einem Zeitraum von 10 Jahren mehrfach bei Europameisterschaften und Olympischen Spielen (1932 in Los Angeles) zwischen die vorgenannten Nationen, wurden auch dreimal (bei den Europameisterschaften und den Spielen 1928 in Amsterdam) erste Nation. Inzwischen aber hat sich Schweden wieder als härtestes Ringerland durchgesetzt; zumindest im klassischen Stil und im freien Stil neben die Schweden den Amerikanern, die zwar anders kämpfen, kaum noch, so im letzten Länderkampf erlag sogar Amerika 3:4.

7 Siege gegen 3 Niederlagen

Ruhmesblätter in der Geschichte des deutschen Ringkampfsports sind die beiden Siege gegen Schweden. In Stockholm gewannen wir 1932 mit 4:3, in Köln 1934 siegten wir gar 5:2. 1936 verloren wir in Malmö mit 3:4 im freien Stil, 1938 in Stockholm mit 1:5 und beim Kampf mit Doppelbesetzung 1939 in Stockholm mit 9:19.

Ringen ist Pflichtschulsport in Schweden

Nachdem in Schweden seit einigen Jahren das Ringen in den Schulen obligatorisch ist und darüber hinaus auch in den Vereinen auf kleinsten Dörfern geübt wird, kommen immer neue Kräfte heraus, was jetzt besonders für die drei schweren Klassen gilt. In München werden wir Schwedens neue Ringkampfsterne begrüßen.

16 deutsche Ringer in München

Der DSSV hat versucht, die besten Kräfte zum vorbereitenden Training, das am 9. Februar beginnen soll, nach München zu bringen. 14 Ringer werden dann namhaft gemacht, die sich auch danach weiter bereithalten müssen und zwar für den Doppelländerkampf gegen **Ungarn**, der am **21. und 22. Februar in Mannheim** stattfindet. Hier darf jede Partei in den sieben Gewichtsklassen insgesamt 10 Ringer einsetzen. Es ist also möglich, bei dem wahrscheinlich am zweiten Tage stattfindenden Kampf im freien Stil die Ringer von 3 Gewichtsklassen auszuwechseln. Unser bester Schwergewichtler wird nicht dabei sein, denn Unteroffizier Hornfischer ist kürzlich verwundet worden und befindet sich in Wien im Bayaretz.

Ringkampf-Europameisterschaften im November

Deutschland hat als Veranstalter der Europa-Kriegsmeisterschaften im klassischen Stil für 1942 nun auch im Einvernehmen mit dem Internationalen Ringkampf-Verband den Termin festgelegt, nach dem die dreitägigen Kämpfe in der zweiten Hälfte des Monats November stattfinden sollen. Die Kampfstätte steht noch nicht fest. Der Reichssportführer behält sich die Entscheidung der namhaft zu machenden Stadt vor.

Sechs deutsche Radsportler in Zürich

Auf der Züricher Winterbahn gibt es am kommenden Sonntag, 1. Februar, internationale Rennen, an denen auch eine starke deutsche Mannschaft, die vom Geschäftsführer des DSB, Stike, angeführt wird, beteiligt ist. An den Berufsfahrer-Rennen nehmen Lohmann und Merkens teil, die im „Großen Preis von Zürich" auf die Schmitter Heimann, Martin und Gall treffen werden. Kilian und Vopel bestreiten einen Mehrkampf gegen die harten Niederländer Pellenaers/v. d. Voort und der deutsche Amateur, Flugzeugmeister 1942, Bunzel (Berlin), wird zusammen mit Wiemer an den Amateur-Rennen teilnehmen. Die Deutschen haben es hier u. a. mit dem italienischen Meister Nervi und mit dem Schweizer Meister Ganz zu tun.

Der Mannheimer EHC. ist nun im Kampf um die deutsche Eishockeymeisterschaft endgültig Sieger der Gruppe 2, da der TSV. Weißwasser auf die Durchführung des zum 31. Januar nach Mannheim anberaumten Punktespiels verzichtet hat.

Die elsässische Turnmannschaft, die am 8. Februar in Wuppertal das Meisterschafts-Vorrundenturnen bestreitet, besteht aus folgenden Turnern: Herold (SF Straßburg), Fritsch, Hermann, Heinrich (alle TS. Mulhouse-Dornach), Schmitt (TV. 76 Mülhausen), Meyer (TS. Pfastatt) und Meßer (Straßburger TV.).

Argentinien schlug Peru in Montevideo in einem weiteren Treffen zur südamerikanischen Fußball-Ländermeisterschaft mit 4:1 (1:1) Toren.

Der Sportclub Rieher See. Deutschlands Eishockeymeister, soll in der nächsten Woche im Rahmen der Truppenbetreuung einige Eishockeyspiele in Paris bestreiten.

MARCHIVUM

Wirtschafts-Meldungen

Reichsbank-Ausweis

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 26. Januar 1942 stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 20 582 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 19 943 Mill. RM, an Lombardforderungen 18 Mill. RM, an deckungsfähigen Wertpapieren 183 Mill. RM und an sonstigen Wertpapieren 288 Millionen Mark. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen belaufen sich auf 253 Mill. RM, diejenigen an Scheidemünzen auf 119 Mill. RM, die sonstigen Aktiva sind auf 976 Mill. RM zurückgegangen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 17 908 Mill. RM ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2 479 Mill. RM ausgewiesen.

Transtiefel ohne Tran

Laut neuester Anordnung ist die Verwendung von Tran zum Fetten von Leder verboten. Die Verwendung anderer Fettstoffe an Stelle des bisher verwendeten Trans zum Fetten von Leder muß durch die Reichsstelle für Lederwirtschaft zuvor genehmigt sein. Die Genehmigung gilt für die Verwendung von Terminol-Oel 1 als erteilt. Die Verwendung von Tran für andere als Fettungszwecke (z. B. Sämischgerbung u. ä.) muß zuvor durch die Reichsstelle für Lederwirtschaft genehmigt sein.

* **Annweiler Email- und Metallwerke vorm. Franz Ullrich Söhne AG, Annweiler (Westmark).** In der oHV der Annweiler Email- und Metallwerke vorm. Franz Ullrich Söhne AG, in der das gesamte AK (1,1 Mill. RM) vertreten war, genehmigte einstimmig die Regularien und die Ausschüttung einer Dividende von wieder 6 Prozent. 34 197 RM werden auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Langenbach & Co. GmbH, Worms a. Rh.** Das Stammkapital der Langenbach u. Co. GmbH., Worms, wurde im Wege der Kapitalberichtigung um 0,25 auf 0,90 Mill. RM erhöht.

* **Die Vereinigte Krankenversicherung AG, Berlin** W 50, Ansbacher Straße 12a, stellt ihren Versicherten, welche drei Jahre hintereinander keine Versicherungsleistungen in Anspruch genommen haben, also prämienrückgewährberechtigt waren, im Sinne der von der Reichsgesundheitsführung gewiesenen Heilvorsorge erstmalig einen Gutschein für eine Untersuchung durch einen Arzt zur Verfügung. Die Vereinigte Krankenversicherungs-AG vergütet hierfür einen Betrag bis 6 RM. Die Gesundheitsuntersuchung erstreckt sich in üblicher Weise insbesondere auf Herz, Lungen, Bauchorgane, Reflexe, Urin.

Geringer Rückschlag an den Aktienmärkten

Berlin, 29. Januar.

Nach der mehrtägigen kräftigen Aufwärtsbewegung der Kurse an den Aktienmärkten kam es am Donnerstag zu einem Rückschlag. Namentlich Montanwerte, Braunkohlenaktien, Bauwerte sowie einige Elektro- und Versorgungswerte setzten niedriger ein. Das Geschäft bewegte sich hierbei etwa im Rahmen der letzten Tage. Am Montanmarkt kam etwas mehr Angebot heraus, wodurch Vereinigte Stahlwerke ½, Hoesch 0,25, Klöckner 1, Rheinstahl 1,25 und Stolberger Zink 1,50 v. H. verloren. Von Braunkohlenwerten büßten Deutsche Erdöl 0,75, Rheinbraun 1,50 und Ilse-Genußscheine 1,75 v. H. ein. Am Kaliaktienmarkt gaben Salzdetfurth, am Markt der Autowerte Daimler je 1 v. H. her. Chemische Werte lagen uneinheitlich. Während Farben um 0,25 und v. Heyden um 1 v. H. anstiegen, büßten Schering 0,50 und Rütgers 0,75 v. H. ein. Von Gummi- und Linoleumwerten setzten sich Deutsche Linoleum etwas höher. Elektroaktien lagen verhältnismäßig ruhig. AEG verloren ¾, Gesfürel 2 und Siemens Vorzüge 3 v. H. Akkumulatoren kamen um 1 v. H. niedriger zur Notiz, Siemens blieben unverändert. Lahmeyer gewannen 0,75 v. H. Bei den Versorgungswerten zogen Bekula um 1 und Wasser Gelsenkirchen um 3 v. H. an. Demgegenüber ermäßigten sich HEW um 0,50, Dessauer Gas um 1,50, RWE und Schlesische Gas je um 1,75 v. H. Bei den Maschinenbaufabriken wurden Schubert u. Salzer um 1 v. H. höher, Berliner Maschinen im gleichen Ausmaße niedriger bewertet. Bauwerte waren schwach veranlagt. Berger büßten 2 und Holzmann 2,50 v. H. ein. Textilwerte wurden bis auf Bemberg (plus 0,50) gestrichen. Von Zellstoffaktien gaben Waldhof 1,50 v. H. her. Zu erwähnen sind noch Schultheiß mit minus ½, AG für Verkehr mit minus 1 v. H. sowie Reichsbankanteile, die um 0,25 v. H. auf 140,50 nachgaben. Von variablen Renten stellten sich Reichsaltbesitz von 162⅛ auf 162¼.

Berlin, 29. Jan. Am **Geldmarkt** blieben Valuten unverändert.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	28.	29.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	---	---
4½ Baden 1927	---	
Altbes Dt. Reich	---	162,8
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	101,0	101,?
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	---	---

	28.	29.
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp. Gpf. R. 13—15	---	---
4½ Mein. Hyp. Bank R. 3 und 4	103,5	103,5
4½ Pfälz. Hyp. Bank 24—26 R. 2—9	---	---
4½ Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	---	---
4 Rh. Hyp.-Bank 45	---	---
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	104,7	104,1
4½ Ir. Ind.-Bank 28	103,9	103,9
5 Gelsenkirchen v. 36	105,5	105,3

	28.	29.
4½ Krupp v. 36	103,8	113,8
4½ Ver. Stahlwerke	113,9	105,1
4 IG. Farb. RM-Anl. 28	---	---
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	182,0	182,0
Adlerwerke Klever	119,5	---
Adt. Gebr.	119,0	118,5
A. E. G.	188,5	---
Aschaffenb. Zellstoff	---	---
Augsb.-Nürnb. Masch.	---	---
Bayr. Motorenwerke	205,5	204,?
Brown-Boveri & Cie.	173,0	174,0
Contin. Gummi	---	--
Daimler-Benz	210,5	207,5
Deutsche Erdöl	177,0	177,5
Dt. Gold- u. Silber	289,0	289,5
Deutsche Steinzeug	227,0	227,5
Durlacher Hof	---	---
Eichbaum-Werger	---	---
Elektr. Licht u. Kraft	---	270,5
Enzinger-Union	---	---
IG. Farben	208,8	207,5
Gesfürel	229,5	230,5
Grün u. Bilfinger	143,5	--- *
Harpener Bergbau	182,0	--- *
Heidelberger Zement	---	190,5
Hoesch Bergw.	167,0	163,?
Holzmann Ph.	181,5	181,5

	28.	29.
Kalker Brauerei	62,—	62,—
Klein, Schanzl. Becker	278,0	284,0
Klöckner-Werke	177,0	180,0
Lanz A.-G.	154,0	--- *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	---	---
Ludwigshaf. Walzm.	---	---
Mannesmann	---	---
Metallgesellschaft	231,0	230,0
Rhein. Elektr. Mannh.	---	---
Rhein.-Westf. Elektr.	189,2	--- *
Rütgers	188,5	---
Salzdetfurth	181,0	179,0
Salzwerk Heilbronn	---	---
Schwartz-Storchen	190,0	190,0
Seilindustrie (Wolff)	116,0	114,0
Siemens u. Halske	351,2	351,8
Süddeutsche Zucker	178,5	178,?
Zellstoff Waldhof	135,0	133,0
BANKEN		
Badische Bank	170,5	180,5
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	137,5	137,5
Commerzbank	148,7	147,0
Deutsche Bank	148,?	148,0
Deutsche Reichsbank	140,2	--- *
Dresdner Bank	148,5	--- *
Pfälz. Hyp.-Bank	145,5	145,0
Rhein. Hyp.-Bank	180,5	180,5

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rheinpegel	25.	26.	27.	28.	29.
Rheinfelden	1,67	1,74	1,70	1,82	1,60
Breisach	1,04	1,08	1,16	1,10	1,11
Kehl	1,76	1,80	1,94	1,68	1,74
Straßburg	1,71	1,62	1,63	1,8	1,69
Maxau	3,30	3,30	3,54	3,40	3,30

Rheinpegel	26.	27.	28.	29.
Mannheim	1,86	2,05	2,36	2,04
Kaub	5,31	4,87	4,?	4,54
Köln	8,60	7,60	1,31	1,30
Neckarpegel				
Mannheim	1,83	1,96	2,38	2,10

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre **Vermählung** beehren sich bekanntzugeben: **Heinz Knöller**, z. Z. Uffz. in einer Art.-Abtlg., **Herma Knöller** geb. Michel. St905
Mannheim, den 29. Januar 1942
Palast-Hotel Mannheimer Hof

Den Heldentod starb in Afrika am 4. Dezember 1941 im Alter von 26 Jahren mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Eugen Karolus
Uffz. beim Stabe einer motor. Einheit, Inh. des EK II. Kl. und des Westwallehrenzeichens

Mannheim (U 5, 16), den 29. Januar 1942.

In tiefem Leid:
Elisabeth Karolus geb. Schaefer
Maria Karolus Witwe
Maria Malzahn geb. Karolus
Hans Karolus (z. Z. im Felde)
Josef Karolus (z. Z. im Felde) **und Frau**
Alfred Malzahn
Karl Schaefer u. Frau
Walter Schaefer (z. Z. im Felde).

Todes-Anzeige

Sein Leben war Güte!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren herzensguten Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn Buchdruckereibesitzer

Johann Peter Lehnen

in die Ewigkeit abzuberufen. Der Verewigte verschied unerwartet, wohlvorbereitet durch ein frommes, christl. Leben, am Mittwoch früh 5 Uhr, im Alter von 64 Jahren.

Mannheim (Lameystraße 20), Neunkirchen (Saar), Frankfurt-M., Trier, Essen (Ruhr), den 29. Januar 1942.

In tiefer Trauer:
Frau Else Lehnen geb. Kobia
Max Lehnen u. Frau Aenne geb. Lehnen
Walter Lehnen und Frau Rosel geb. Klöpfer
Otto Lehnen u. Frau Emmy geb. Dannewitz

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 31. Januar 1942, 14.30 Uhr, vom Hauptfriedhof (Leichenhalle) aus statt.

Das Seelenamt ist am Samstag, dem 31. Januar 1942, morgens 9 Uhr, in der Heilig-Geist-Kirche.

Todes-Anzeige

Unerwartet rasch ist heute unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Karl Daubmann
Gießermeister i. R.

im Alter von nahezu 84 Jahren für immer von uns gegangen.

Mhm.-Sandhofen (Scharhofer Str. 35), den 27. Januar 1942.

In tiefer Trauer:
Ludwig Daubmann mit allen Angehörigen.

Feuerbestattung: Freitag, den 30. Januar 1942, 3 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, herzensguten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels **Karl Wagner** sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank. Besonders danken wir den Aerzten und Schwestern des Theresienkrankenhauses für die liebevolle Pflege, dem Geistlichen der Unteren Pfarrei St. Sebastian für die trostreichen Worte sowie der Betriebsführung und Gefolgschaft der Fa. H. Fasig u. Sohn, L'hafen für die Kranzniederlegung und den ehrenden Nachruf.

Mannheim (Qu 3, 5), 28. I. 42.

In tiefem Schmerz:
Kath. Wagner geb. Früh **und Tochter Lina.**

Familien-Anzeigen finden in der „Neuen Mannheimer Zeitung" große Verbreitung!

Todes-Anzeige

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Berlinghof
Lok.-Führer i. R.

im Alter von nahezu 72 Jahren nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden wohlvorbereitet heimgegangen ist.

Mannheim (Windeckstr. 97), den 27. Januar 1942.

In tiefer Trauer:
Frau Elisabeth Berlinghof geb. Schäfer. - **August Berlinghof**, Buffalo. - **Georg Berlinghof**, K.-Durlach. - **Herta Berlinghof** geb. Schößler. - **Annchen Berlinghof**, Mannheim. - **Käthe Straub** geb. Berlinghof, Buffalo. - **Karl Straub.** - **Maria Bruns** geb. Berlinghof, Bad Godesberg. - **Bernhard Bruns** (z. Z. Wehrmacht). - **3 Enkelkinder und Anverwandte.**

Beerdigung: Freitag, den 30. I., 15 Uhr, Friedhof Neckarau. Seelenopfer Samstag 8 Uhr in St. Paul, Almenhof.

Todes-Anzeige

Plötzlich und unerwartet ist unser liebes Kind

Doris

im Alter von 5 Jahren in die Ewigkeit abgerufen worden.

Mannheim (G 7, 22), 29. I. 42

In tiefer Trauer:
Artur Six und Frau geb. Kratz **und Kinder Ilse u. Dieter und Angehörige.**

Beerdigung: Samstag, 31. I. 42, 2.15 Uhr, Hauptfriedhof.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof-Freibank: Am Freitag, früh 8 Uhr, auf der Freibank: Kuhfleisch. Anfang: Nr. 1 bis 400. Ohne Freibank-Nummer wird kein Fleisch verabreicht. (201

Anordnungen der NSDAP

NSDAP: Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz: Kundgebung u. Gedenkfeier zum 30. Januar der Ortsgruppe Horst-Wessel-Platz findet am Freitag, dem 30. 1. 1942, um 19.45 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens statt. Erscheinen für die Pol. Leiter und Parteigenossen ist Pflicht. Der Ortsgruppenleiter.

NS-Frauenschaft: Achtung! Ortsfrauenschaftsleiterinnen: 29. I., 15 Uhr, Besprechung in N 5, 1. - Schlachthof: 30. I., 19.45 Uhr, nehmen sämtliche Mitarbeiterinnen am Appell der NSDAP im Rest. „Zur Oststadt", Seckenheimer Straße 126, teil. - Achtung! Abteilungsleiterinnen für Volks- und Hauswirtschaft: 29. I., 15 Uhr Schulung in N 5, 1. - Waldpark: Die Hefte Deutsche Hauswirtschaft sind bei Friedlin, Waldparkstr. 28, abzuholen. - JG Neckarau-Süd: 29. I., 20 Uhr, Heimabend bei Frau Zeilfelder, Rheingoldstraße.

KAUF-GESUCHE

Kaufe laufend gebr. Möbel all. Art gegen Barzahlung. M. Botzner, U 1, 17. An- u. Verkauf. (168

Luftgewehr od. Flobert zu kaufen gesucht, daselbst Photo, 9 × 12, m. Platt. u. Filmpack zu verkfn. K. Kehrr, Kobellstr. 31. St978

Kl. Küchenherd schwarz od. weiß, zu kauf. gesucht. Angeb. unter St 958 an die Geschäftsstelle.

Schreibmaschine, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. — Angeb. u. Nr. 2928 an die Geschst. d. Bl.

Gut erhalt. Herrenzimmer zu kfn. gesucht. Ruf 288 89. (2926

Goldene Herrenuhr (Sprungdeckel) ev. mit Kette gesucht. Angeb. u. St 959 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Personenwaage, geeicht, mögl. mit Meßstab, sow. Höhensonne (220 Volt), gut erhalt., für Betriebsarzt zu kauf. gesucht. Angebote unt. Nr. 2915 an die Geschäftsst.

Weiße Frisierkommode od. weißer Waschtisch sowie Kinderklappstühlchen zu kauf. gesucht. Angebote u. Nr. 2914 an d. Geschst.

Damenunterwäsche sowie Schlafanzüge u. Nachthemden, ferner Morgenrock zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 2920 an d. Geschst.

OFFENE STELLEN

Flugmotorenwerke Ostmark suchen **Betriebsingenieure** sowie Meister für die Werkzeugschärfschleiferei, **Betriebsingenieur** für die Revolver- und Automatendreherei, **Betriebsingenieur** für allgemeine Schleiferei, **Betriebsingenieur** für Zahnflankenschleiferei. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, sowie Angabe des frühesten Antrittstermins sind zu richten an Flugmotorenwerke Ostmark G.m.b.H., Wien, I., Teinfaltstraße 8, ZA Gefolgschaft. (1081

Für unsere Abtlg. Einkauf suchen wir zum baldmöglichsten Eintritt kaufmännischen Angestellten. Wir bitten um Bewerbungen von Herren, die Kenntnisse im Bestell-, Kontingent- und Materialwesen besitzen, unter Beifügung eines handgeschriebenen Lebenslaufes, Zeugnisabschriften sowie Angabe des jetzigen und des beanspruchten Gehaltes. - Aktiengesellschaft A. Hering, Werk II, Neustadt in Sachsen.

Handelsvertreter zum Verkauf von Austauschstoffen für Waschbenzin u. Fußbodenöl an Großindustrie gesucht. — Angeb. u. Nr. 2911 an die Geschst. d. Bl.

Versicherungsunternehmen mit neuzeitlichem Tarif (Einschluß der Teilinvalidität) stellt sofort Damen u. Herren ein. Für Zeitschriftenwerber-(innen) günstige Möglichkeit zur Umstellung. — Zuschriften erbeten u. Nr. 2913 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Damen und Herren mit Wandergewerbe- od. Stadthausierschein werden gegen gute Bezahlung sofort eingestellt. — Angeb. u. St 955 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dame, gute Maschinenschreiberin, für unsere Rechnungsabteilung in Dauerstellg. gesucht. Brown, Boveri & Cie., A.-G., Abteilung Kleinfabrikate, M 7, 9, Rückgeb.

Frauen, auch f. halbtagsweise Beschäftigung gesucht. Brinkmann & Baumann, K.-G., Großdruckerei, Mhm.-Neckarau, Rheingoldstraße 18-20. (2332

Junges, nettes Servierfräulein für Weinhaus sofort gesucht. Fernsprecher 233 08. (2919

Büglerin oder Frau zum Anlernen ganz- oder halbtags gesucht. Baumüller, T 4a, 9. St976

Saubere Frau für einige Vormitt.-Stunden in der Woche f. leichte Hausarbeiten gesucht. — Kuhn, Waldhof-Gartenstadt, Waldfrieden Nr. 51. 2769

Zuverl., kinderlb. Hausangestellte, zum 1. April od. früher gesucht. Vorzust. zw. 11—1 Uhr vorm. bei Frau A. Günther, Mannheim, Rich.-Wagner-Str. 33. (2924

Tüchtige Hausgehilfin in gepflegten, neuzeitlichen Haushalt sof. oder 1. April gesucht. Telephon Nr. 402 92. (2925

Suche zuverläss. Monatsfrau für Küche, wöchentl. 3 Tage. Wilh. Alt, Neckar-Schnellgaststätte, Mittelstraße 20. (2908

Zimmermädchen, auch Anfängerin, für sof. od. spät. gesucht. Wartburg-Hospiz, F 4, 7-9. St985

Waschfrau für elektrische Waschmaschine, Flickfrau u. Putzfrau für wöchentlich 1- bis 3mal gesucht. Schwarzwaldstraße 83, Fernruf 270 01. (2909

Tüchtige Putzfrau zur regelmäß. Reinigung der LS-Räume zum 1. 2. 42 gesucht. — Angebote erbeten an Joseph Vögele A.-G., Mannheim - Sekretariat-. (236

Zuverlässige Putzfrau sofort für Büro u. Laden gesucht. Vorzust. D 6, 3 (Laden). (2772

STELLEN-GESUCHE

Zuverlässiger Mann in den besten Jahr. sucht Arbeit auch a. Werkschutz od. ähnliches. Angebote unt. St 964 an die Geschst. d. Bl.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Fischweiher zu verk. Der Schlangenweiher bei Bad Dürkheim, 2 Seen, ungeteilt zur Hälfte, etwa 7½ Morg., schön in Bergen gel., gut. Besatz Hecht und Karpfen. Preisfordg. 5000 M. Näh.: Ernst Pfau, Bad Dürkheim, Hinterbergstraße 34. (2301

Erstklassige größere Gaststätte, evtl. kleines Hotel, Mannheim-Heidelberg, per sofort od. später zu kaufen oder zu pachten gesucht. Erstklass. Referenzen. — Kapital-Fachmann. Ausführl. Angebote unter Nr. 2137 an die Geschäftsstelle d. Bl.

VERKÄUFE

Alteingesessene Holzhandlung, gut eingef., Nähe Mannheim, sucht wegen vorgeschrittenen Alters Käufer od. Teilhaber. — Angeb. unt. Nr. 2878 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 Küche, 1 Schränkchen, 1 Zimm.-Tisch m. Stühlen zu verkf. bei Kraus, Draisstr. 35. St962

Gasherd m. Gestell, gut erh., zu vk. Adresse in Geschäftsst. St969

Küchenschrank, gebr., zu verkauf. Bürgerm.-Fuchs-Str. 52. (St949

Aelterer 2türz. Schrank, 1 gut erh. weiße Bettstelle m. Schoner zu verkauf. Nur Freitag vormitt. - Adr. in der Geschäftsst. St961

Schwarz. Fuchspelz, neu, zu verk. G 3, 4, 3 Tr. rechts. St956

VERMIETUNGEN

Schöne moderne 3-Zim.-Wohnung mit eingerichtetem Bad, Neckarstadt-Ost, z. 1. März 42 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. St957

1 Zimmer u. Küche m. Keller zum 1. 2. zu verm. Lindenhofstr. 31, Hinterhaus. Nachfr. nur vormittags bei Hofmann. St966

Leer. hell. Zimmer m. Kochnische an alleinsteh. Frau geg. Uebern. v. etw. Hausarb. zu vergeben. - Seckenheimer Str. 80, 5. St. r.

Sonniges, gut möbliertes Zimmer, heizb., sof. zu verm. Qu 7, 20, Papé, 3 Tr. links. St948

Herren- u. Schlafzim., a. nur einz. der. Hrn. zu vm. Nähe Wasserturm. Ang. u. Nr. 2927 a. Gesch.

MIET-GESUCHE

Süßwarengeschäft in Mannheim zu mieten oder zu kaufen gesucht, evtl. nur f. Kriegsdauer. — Ausführliche Angebote an A. Hauffmann, Heidelberg, Hauptstraße 29. St872

Laden mit Nebenraum in Mannheim zu mieten gesucht, evtl. nur für Kriegsdauer. - Kl. Wohnung erwünscht. - Genaue Angaben unt. P St 671 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Leerer Raum (evtl. 2 kleinere) v. Versandgeschäft, mögl. Stadtmitte, zu miet. gesucht. Ang. u. St 953/54 an die Geschäftsstelle.

Verkaufs-Häuschen (sogen. Trinkhalle) in gut. Lage Mannheims zu miet. od. z. kfn. gesucht, ev. nur für Kriegsdauer. - Angeb. u. P St 676 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Herr sucht heizbar. möbl. Zimmer. Ang. u. St 952 a. Gsch.

Eleg. möbl. Schlaf- u. Wohnzim. mit Küche und Bad, möglichst Stadtinneres in Mannheim, von Ehepaar per sofort gesucht. Angebote unter St 882 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch! Ein Zimmer, Küche u. Baderaum, im Almenhof, gegen 2 Zim. ger. Küche im Lindenhof, Almenhof, Neckarau, Rheinau zu tauschen gesucht. Zuschr. erb. an Joseph Vögele A.-G., Mannheim. 236

Tausche 3-Zim.-Wohg. geg. 2 Zim. Schwetzingerv.st, bevz., b. April ev. a. früh. Ang. St 968/9 a. Gsch.

AUTOMARKT

Auto-Rößlein, G 1, 13, Ruf 220 85, das erste Haus für Auto- und Motorrad-Zubehör, ist sich mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung in der Branche bewußt, seine Kunden fachmännisch und aufmerksam zu beraten. Die Spezialabteilungen für Bereifung, Vulkanisation u. Neuprofilierung durch Qualitätsarbeit weitgehend bekannt, geben jedem Kraftfahrer die Gewähr, bestens bedient zu werden. Benützen Sie bitte den neuzeitlich eingericht. Luftdienst zur Schonung Ihrer Reifen, es wird Ihr Vorteil sein.

Personenwagen bis 2,5 Ltr., auch stillgelegte, absolut neuwertig, kauft Kasse. Schneer, Saarbrücken 3, St. Joh. Markt 43, (zwbl.). (2647

P K W bis 2 Liter, gut bereift, in nur gutem Zustand zu kaufen gesucht. Joseph Egelhofer K.-G., Mannheim, Otto-Beck-Str. 42.

Personenwagen neu od. gebraucht, und Anhänger **für Pers.-Wagen** zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2907 an die Geschäftsstelle.

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche. Täglich 2.30, 4.45, 7.10 Uhr. Mannheim ist begeistert von Hilde Krahl in dem bezaubernden Tobis-Lustspiel **„Das andere Ich"** - eine Filmkomödie von Heinr. Spoerl mit Mathias Wieman, Harald Paulsen, Erich Ponto u. a. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. Künstlerisch wertvoll. Die neue Wochenschau. — Jugend nicht zugelassen.

Alhambra: Sonntag vormittag 11 Uhr Früh-Vorstellung - Einmalige Wiederholung! **„Erlebte Heimat"**. Ein Film von den Menschen, Tieren und Blumen Thüringens. - Hersteller: Prof. Walter Hege. Thüringen - der Begriff schönster deutscher Landschaft, bunter Blumen und heimatverbundener Menschen. Burgen und Schlösser zeugen von großer geschichtlicher Vergangenheit. Seltene Tieraufnahmen, wie: Ein Wanderfalkenpaar mit seinen Jungen, Uhu der König der Nacht, Muffelherden, Jungfuchs, Hirsch in freier Wildbahn, Storchenpaar bei der Pflege der Jungen. — Dazu: Die Wochenschau. — Jugendliche zugelassen.

Ufa-Palast. 2. Woche! - Heute letzter Tag! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Ein neuer Großerfolg! Brigitte Horney, Johannes Heesters in **„Illusion"**. Ein charmanter, von ausgelassener Fröhlichkeit erfüllter Film mit Otto Ed. Hasse, Nicolai Kolin, Theodor Danegger u. a. Spielleitung: Viktor Tourjansky. — Im Vorspiel: Kulturfilm: „Männer im Hintergrund" und neueste Wochenschau. — Nicht für Jugendliche!

Ufa-Palast. Ab morgen in Erstaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr: **„Jakko"**. Ein Tobis-Film mit Eugen Klöpfer, Norbert Rohringer, Carsta Löck, Aribert Wäscher, Albert Florath, Paul Westermeier. Spielleitung: Fritz Peter Buch. - Zirkusleben - Das alte Lied der Landstraße klingt aus diesem Werk. Ein buntes Gleißen, unwirklicher Glanz einer Scheinwelt umfängt die Sinne. Die Arbeit in der Manege birgt die ganze Freude, aber auch das volle Leid des Lebens in sich. Der neue Tobis-Film **„Jakko"** gewährt einen Einblick in dieses bunte, wechselvolle Leben der Fahrenden. Ein alter Clown, und der junge, elternlos aufgewachsene Artist Jakko sind die Vertreter dieser Welt, die soviel Gegensätzliches im Leben einer großen Gemeinschaft zeigt. — Für Jugendliche zugelassen!

Schauburg. 2. Woche! Täglich 2.30, 4.30, 7.00 Uhr. Ein überragender Erfolg! Der spannende Terra-Film **„Sein Sohn"** mit Karin Hardt, Otto Wernicke, Rolf Weih, Hermann Brix, Ida Wüst, Hilde Schneider, Carla Rust, Max Gülstorff, Fritz Odemar. - Die neue Wochenschau. — Für Jugendliche zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße, Ruf 268 85. - Von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffnet. - In Erstaufführung. Ein Spannungsfilm von größten Ausmaßen an Ausstattung und Besetzung! - **„Die Tochter des Korsaren".** - Eine Fülle spannender Geschehnisse. Eine Reihe markantester Rollen. - Eine Auswahl hervorragender Darsteller. - Neueste Wochenschau. Jugdl. nicht zug. Abend-Vorstellg. Beg. 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 527 72. Wir zeigen nur noch heute: **„Das Gewehr über".** Ein Film, heiter und ernst, wie das Soldatenleben - ein Film, der die Herzen höher schlagen läßt! Rudi Godden - Rolf Moebius, Carsta Löck - Hilde Schneider u. a. Hauptfilm: 3.40, 5.55 und 8.10 Uhr. Neue Wochenschau: 5.15 und 7.25 Uhr. Jugendliche sind zugelassen!

Film-Palast, Mh.-Neckarau, Friedrichstr. 77. Heute 5.15 und 7.30 Uhr letztmalig: Magda Schneider und Willy Eichberger in **„Der Weg des Herzens".**

Film-Palast, Mh.-Neckarau, Friedrichstr. 77. - Voranzeige! Ab Freitag das Großlustspiel: **„Der ungetreue Eckehart"** mit Hans Moser, Theo Lingen, Rudi Godden, L. Englisch, Else Elster u. a.

Film-Palast, Mh.-Neckarau, Friedrichstr. 77, Ruf 485 57. Samstag 3 Uhr und Sonntag 1.30 Uhr 2 große Märchenvorstellungen: **„Der gestiefelte Kater"** und Kasperl **„Die blaue Blume im Zauberwald".** 30, 50 u. 70 Pfg. Erw. 20 Pfg. mehr. Karten im Vorverkauf.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Wir zeigen heute zum letzten Male: **„Wir bitten zum Tanz".** Der neue Wien-Film der Terra mit Paul Hörbiger, Hans Moser, Elfie Mayerhofer, Hans Holt, Th. Danegger, A. Pünkösdy. Ein echtes Wiener Lustspiel! — Neueste Wochenschau: 3.35, 5.45, 7.50, Hauptfilm: 4.05, 6.15 u. 8.20. - Jugdl. ab 14 J. zugel.

Gloria-Palast, Seckenheimer Str. 13. Ein stürmisch belachtes Lustspiel: **„Der scheinheilige Florian"** mit Joe Stöckel, Erna Fentsch, Josef Eichheim, Hans Fitz, Elise Aulinger, Kurt Vespermann, Eva Tinschmann, Beppo Brem. Ein großartiges Lustspiel, das dem unvergeßlichen „Sündigen Dorf" in nichts nachsteht! - Wochenschau: Das Toben der großen Abwehrschlacht. Beginn: 3.00, 5.00, 7.20, Hauptfilm 3.00, 5.15, 7.35 Uhr. Jugd. nicht zugel.

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Freitag, 30. Jan. Vorstellung Nr. 166, Miete F 14 und 2. Sondermiete F 7: Zum Tag der Machtübernahme durch die nationale Regierung: **„Tristan und Isolde"** von Richard Wagner. Anfang 15.30, Ende gegen 20 Uhr.

UNTERHALTUNG

Libelle: Täglich 19.30 Uhr, Mittwoch u. Sonntag auch 15.30 Uhr: Jennys Büren-Revue, Nata Kaljan-Ballett, 2 Lottis, Tienstti's, Duo Hamilton und das große Programm. — Im Grinzing: Schrammeltrio Fred Völker.

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4. Tägl. Beg. 19.30, Ende 22 Uhr. Sonntag ab 15.30 Uhr. Nur noch wenige Tage. Jeder muß unsere lustige Revue **„Mei Mannem, du . . .!"** gesehen haben. Da ist Humor noch Trumpf, da wird gelacht. Täglich 19.30 Uhr. — Eintrittspreise von RM. 0.80 bis RM. 2.—. Offene Getränke auf allen Plätzen.

TANZSCHULEN

Tanzschule Helm. Neue Kurse beginnen 2. und 6. Februar. Anmeldg. erb. M 2, 15b. u. B 6, 15. Fernruf 269 17. (321

Geschäfts-Empfehlungen

Verdunkeln, dann Bölinger. Verdunklungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf 438?

Schädlingsbekämpfung der Schädlinge an den Obstbäumen muß laut polizeilicher Verordnung bis 15. Februar 1942 durchgeführt sein. — Ihre Baumspritzmittel kaufen Sie in dem bekannt. gut. Fachgeschäft E. Schmidt, K.-G., Badisches Samenhaus, Breite Str. S 1, 3, neben Nordsee. 46

Werkzeuge - Werkzeugmaschinen vom großen Spezialgesch. Adolf Pfeiffer, telephonisch erreichbar unter Nr. 22958, 22959 u. 22950

UNTERRICHT

Berlitz Institut Mhm., Friedrichsring 2a (am Wasserturm), Fernsprecher 416 00. Freitag, den 30. 1. 42, abends 7 Uhr, beginnt ein neuer Kursus in französischer Sprache. Anmeldungen erbeten.

Mütterschulungskurse im Monat Februar: Säuglingspflege: Nachmittagskurs: Beginn Mittwoch, 18. 2. 42, 15.30 Uhr. Vormittagskurs: Beginn Dienstag, 24. 2. 42, 10.30 Uhr. - Erziehungsfragen: Nachmittagskurs: Beginn Montag, 16. 2. 42, 15.30 Uhr. - Nähen: Nachmittagskurs: Beginn Montag, 2. 2. 42, 15.30 Uhr. - Kochen: Abendkurs: Beginn Montag, 23. 2. 42, 19.00 Uhr. Anmeldungen an die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8, Fernruf 434 92.

Wer erteilt Unterricht im Rechnen (Lohnrechnung)? Angebote unt. St 972 an die Geschäftsst. d. Bl.

VERLOREN

Krawatten-Nadel (Andenken) Perle mit 2 Steinen verloren. - Gegen Belohnung abzugeben bei Brinkmann, Parkhotel oder Haniel, E 7, 21. St947

Roter Fuchspelz in d. Niederfeldstraße am 3. Jan. verloren. Abzugeben geg. Belohng. Neckarau, Rheintalbahnstr. 8, b. Schuster.

Alles für den Herrn
Oberhemd, Schlips und Kragen, Unterwäsche, Strümpfe und noch vieles andere bei
Engelhorn + Sturm
Mannheim - O 5 - 2-7

Café Wien
P 7, 22 - Planken
Das Haus der guten Kapellen
Die Konditorei der Damen
Heute Donnerstag, nachmittags 15.30 Uhr
Wunsch-Konzert
für die Hausfrau
Abends 19.45 Uhr
erwartet Sie ein besond. Genuß
Solisten-Parade
von Italiano Jetti und seinem 10-Mann-Orchester

Fehler beim Backen..!
1. Klitschstreifen bei Rührteiggebäcken (Napfkuchen, Gugelhupf) entstehen dann, wenn dem Teig zuviel Flüssigkeit zugesetzt wurde. Derartige Teige dürfen niemals vom Löffel fließen, sie müssen schwer (reißend) vom Löffel fallen. Außerdem darf die Backhitze weder zu stark noch zu schwach sein.
Man vermeidet sie durch genaue Beachtung der Backvorschriften von
Dr. August Oetker BIELEFELD

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattgrün Wagner Arteriosal
Packung: 1.55, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Mohr, Rathausbogen; Riecke, Windeckstr., „Volkswohl", Mittelstr. 37 (Ecke Pestalozzistr.); Wacker, E 1, 11; Bergmann, Mönchwörthstr., Haltestelle Almen; Urania, Qu 3, 20; Drog. Kleinstr.; Drogerien: Knappmühldrog., Schwetzinger Str.; Drog. Sandhof, P 6, 3—4; Neckardrog., Mittelstr.; Drog. Michels, Marktpl.; Löwendrog. Brin, Mhm.-Feudenheim

Weniger und dafür besser rauchen, ist zeitbedingt und vernünftig!
ATIKAH 5 Pf